

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

404 (2.9.1926) Abendausgabe

Calonder hat sich das Vertrauen des Deutschtums in Polen in weitestem Maße erhalten. Wenn trotzdem der Deutsche Volksbund seine Beschwerden über den Kopf des Präsidenten hinweg jetzt direkt dem Völkerbundsrat in Genf unterbreitet, so heißt das nicht, daß etwa Herr Calonder in seinem Ansehen Einbuße erlitten hat, vielmehr will der Deutsche Volksbund dadurch demonstrieren, daß selbst die moralische Autorität des Präsidenten der gemischten Kommission Polen nicht abhäft, immer wieder von neuem vertragsbrüchig zu werden. Es ist höchste Zeit, daß man sich mit der Frage der deutschen Schulen in Polnisch-Oberschlesien einmal von Völkerbundswegen beschäftigt. Das wird um so notwendiger sein, als Polen ja zur Zeit die lebhaftesten Anstrengungen macht, im Völkerbund eine führende Rolle zu übernehmen. Es ist gut, wenn man schon heute die Herren in Warschau darauf aufmerksam macht, daß sie einen berechtigten Anspruch auf eine hervorragende Stellung im Konzern der Völker haben, wenn sie vorher alle Verträge peinlichst einzuhalten erklären, die bisher zwischen Deutschland und Polen geschlossen und in Genf beim Völkerbund deponiert worden sind. In erster Linie wird auch die Reichsregierung von Polen verlangen müssen, daß in Zukunft die Genfer Vereinbarungen über Oberschlesien strikte eingehalten werden und auch dann eingehalten werden, wenn sie Warschau gewisse Opfer auferlegen. In erster Linie ist dabei an die Durchführung der Bestimmungen über die Errichtung von Minderheitsschulen zu erinnern. Polen muß sich endlich dazu verstehen, die Minderheitsschulen zu dulden, auch wenn, wie das ja mehrfach vorgekommen ist, trotz des Terrors tausende polnischer Familienväter ihre Kinder für die deutsche Minderheitsschule anmelden. Gerade diese Frage des Schutzes der Minderheitsschulen wird ein Prüfstein dafür sein, ob Polen guten Willens ist. Vom deutschen Standpunkt aus muß man energisch verlangen, daß der Völkerbundsrat im übrigen der Beschwerde des Deutschen Volksbundes umgehend stattgibt. Auch nach außen hin muß von Genf aus etwas gesehen, damit die Deutschen in Ost-Oberschlesien wissen, daß sie vom Völkerbund nicht vertreten und verkauft werden.

Das Ende des Luftfahrtgarantiekomitees.

Mit dem 1. September sind nach dem letzten Luftfahrtabkommen zwischen der Völkerbundkonferenz und der Reichsregierung die Befugnisse der Luftfahrtgarantiekommission an die Reichsregierung übergegangen. Das Komitee selbst hat seine Arbeiten eingestellt und befindet sich in der Auflösung. Die Beseitigung der Luftfahrtkontrollen Deutschlands wurde seinerzeit in Locarno zugestanden. Wohl machte sich in den anschließenden Verhandlungen ein starker Widerstand Frankreichs geltend, das nach Möglichkeit die Beaufsichtigung des deutschen Luftfahrtwesens in der einen oder anderen Form behaupten wollte. Den französischen Quertreibereien ist es auch gelungen, uns eine Reihe von Verpflichtungen aufzuerlegen, die sich aber vornehmlich auf den Bau militärischer Flugzeuge und die Ausbildung von Reichswehrangehörigen zu Flugzeugführern bezogen. Da uns der Friedensvertrag die Unterhaltung einer Luftwaffe verbietet, sind diese Bestimmungen in dem letzten Vertrag mit der Völkerbundkonferenz im Grunde genommen praktisch bedeutungslos. Die Beseitigung der Luftfahrtkontrolle ist für unsere Handelsluftfahrt von außerordentlicher Bedeutung, die sich nunmehr frei entfalten kann. Das Luftfahrtgarantiekomitee selbst wurde im Mai 1922 gebildet, als uns die Entente neue Baubeschränkungen auferlegte, die uns jahrelang an dem Ausbau unserer Luftfahrtverbindungen behinderten und vor allem auch ihre Wirkungen auf das Ausland dadurch äherten, daß dieses, weil es über stärkere Apparate verfügt, mit uns nicht in Luftverbindung eintreten konnte.

Deutschlands Reparationszahlungen.

Der Bericht des Reparationsagenten.
 * Berlin, 2. Sept. (Zuspruch.) Der Generalagent für die Reparationszahlungen teilt mit, daß mit der gestern erfolgten Zahlung von 45 Millionen RM. durch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Deutschland den vollen Betrag, der im Sachverständigenbericht für das zweite Jahr vorgesehenen Jahreszahlung von 1200 Millionen RM. bezahlt hat mit Ausnahme eines kleineren Betrages von etwa 8 Millionen RM. aus der Transportsteuer der erst am 21. September fällig ist. Die gestern von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft geleistete Zahlung stellt den am 1. September 1926 fälligen Zinsbeitrag für die Reparationsanleihe für das zweite Jahr dar. Deutschland kommt demnach seinen Verpflichtungen pünktlich nach und hat die während des zweiten Jahres des Dawesplanes fälligen Zahlungen richtig geleistet.

Der abenteuerliche Herr Pittgeret

Von Willbild Omankowski.
 Damit hatte es angefangen, daß Herr Pittgeret jeden Dienstag und Freitag auf den Bahnhof gegangen war, um den Silberpreis zu sehen. Der hielt an diesen beiden Tagen immer fünf Minuten auf der Station Wludau, die Eisenbahnnotenpunkt war. Wenn dann die riesenhafte Maschinen in die kleine Halle dröhnten, stand der Sekretär Pittgeret immer wie verämbelt da. Die Wunder der großen Welt füllten ihn ein und gaben seiner Fantasie unerhörte Nahrung. Jeder Reisende galt ihm als ein höherer Mensch. Da waren Herren, die in feldernen Rümpfen und mit Hauschuhen aus rotem Zuchtlebener auf den Bahnhöfen traten. Sie redeten zu den Insassen des Zuges in Sprachen, deren seltsame Laute Herrn Pittgeret Ohr nie vernahm. Das Geld trugen diese Herren nicht in Börsen, sondern in den Hofentaschen ihrer Anzüge von letztem modischen Schnitt. Da waren Frauen von fremdartiger Schönheit und elegante Kinder, denen die Mütter die teuern Weintrauben und Süßigkeiten, die der Keller selbst, mit selbstverständlicher Ruhe reichlich, und die nie nach dem Preis fragten. Auch fezbekedete Lürken und farbige Reisende gab es nicht selten zu sehen.
 Diese flüchtigen Minuten waren für Pittgeret unaussprechliche Male und Visionen. War er schon an den Vormittagsstunden dieser Tage ständig in einer gewissen Erregung, so fährt er, wenn der Zug die kleine Stadt verlässt, wie in einem dunkeln Rausch und Traum dahin. Stundenlang wanderte er dann durch die Straßen und Anlagen und führte leise Selbstgespräche.
 Herr Pittgeret stammte aus Ostpreußen. Ungern gedachte er seiner Kindheit im Hause eines biedern Botenmeisters, der ihm nichts von allem dem gab, wonach schon die Seele des Knaben dürstete: Glanz des Lebens.
 Mehr und mehr erstarrte dann diese Sehnsucht in der Kanzlei des Amts zu Memel, wo Pittgeret so trefflich arbeitete, daß seine spätere Bewerbung um die Stelle eines Sekretärs zu Wludau erfolglos blieb.
 Hier lebte Herr Pittgeret nun schon seit mehr als zwanzig Jahren. Er galt durchaus als Kavaller, kleidete sich mit würdevoller Eleganz und bevorzugte die Geschäfte und Gaststätten der besitzenden Klasse. Niemand hielt ihn für einen kleinen Mann, und Herr Pittgeret legte auch hohen Wert darauf, daß man ihn nicht dafür hielt. Seine ständigen Besuche des Expreßzuges fielen niemand besonders auf, da dieses Kleinmännlein auch von vielen andern wichtig genommen wurde. Dagegen erregte eine Reihe seltsamer Gerüchte das Interesse für Herrn Pittgeret in hohem Maße: er sollte Beziehungen zu einer schönen Aristokratin der Hauptstadt unterhalten, er sollte über große Geldmittel verfügen und mysteriöse Korrespondenzen bis nach Indien und Südamerika pflegen. Tatsächlich hatte Herr Pittgeret nur eine einzige Geliebte, daß war der Silberpreis. Seine Geldmittel waren denkbar gering, und sein brieflicher Auslandverkehr beschränkte sich auf ein paar ganz belang-

Oesterreich und der deutsche Völkerbundseintritt.

Wien, 2. Sept. Bundeskanzler Dr. Kamef, der sich am Samstag nach Genf begeben wird, da am Montag verschiedene österreichische Fragen im Rate zur Verhandlung kommen, wird der Sitzung beiwohnen, in der die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund erfolgen soll. Der Kanzler beabsichtigt, in der Sitzung das Wort zu ergreifen, um das Deutsche Reich im Namen Oesterreichs im Völkerbund zu begrüßen. In hiesigen politischen Kreisen vermutet man, daß die Rede starke politische Anspielungen auf die innere Gemeinschaft der beiden Nachbarstaaten enthalten und daß der Kanzler auf die Frage des Minoritätsschutzes, soweit Oesterreich daran interessiert ist, anspielen wird.

Besserung der finanziellen Lage Oesterreichs

Wien, 2. Sept. Wie die Blätter mitteilen, sind die Staatseinnahmen in der ersten Hälfte des laufenden Jahres außerordentlich gestiegen. Sie betragen rund 40 Millionen Schilling mehr als ursprünglich veranschlagt. Die Ausgaben weisen demgegenüber keine Steigerung auf.

Die Konferenz der Signatarstaaten des Haager Schiedsgerichtes.

Genf, 2. Sept. Auf der am gestrigen Mittwoch eröffneten Konferenz der Signatarstaaten des Statuts über den Haager Schiedsgerichtshof sind von den 48 Signatarstaaten auf der Konferenz 39 durch Delegierte vertreten. Der Präsident entwidete die Umstände, die zu der Einberufung der Konferenz geführt haben. Es sei die erste Aufgabe der Konferenz, dem Wunsche der Regierung der Vereinigten Staaten Rechnung zu tragen. Die Konferenz werde jedoch darüber zu wachen haben, daß die Teilnahme der Vereinigten Staaten in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Völkerbundsstatutes erfolge. Nach der Erklärung des Präsidenten trat die Konferenz in die erste Sitzung der von den Vereinigten Staaten geltend gemachten Bedenken ein. Bei der Beratung des ersten Punktes der amerikanischen Kritiken wurde von der Konferenz einstimmig festgestellt, daß hierbei keinerlei Prinzipielle, sondern nur formale Fragen berührt würden. Das Gleiche wurde für den zweiten Punkt der amerikanischen Bedenken festgestellt. Bei dem vierten Punkt der amerikanischen Kritiken entspann sich eine lange Debatte, die in der heute stattfindenden zweiten Sitzung der Konferenz ihre Fortsetzung finden wird.

Die Lage in Griechenland.

Athen, 2. Sept. (Drahtmeldung unferes Berichterstatters.) Die Zeitung „Hesperini“ führt in einem Artikel aus, es sei von England, Frankreich und anderen Mächten dem General Plastiras empfohlen worden, für die Rückkehr des früheren Königs Georg zu wirken. Die monarchistische Propaganda setze sehr heftig ein, andererseits machen sich aber auch verstärkte Aktionen der Benizelischen bemerkbar. Unter den Offizieren herrscht große Unruhe über das bisherige Scheitern der Versuche ein Konzentrationskabinett zu bilden, welches nach der Ansicht der Führer der Offiziere die einzige Möglichkeit wäre, die verworrenen politischen Verhältnisse zu klären. Bekannte Politiker, die sich den Offiziersführer beigesellen, verlangen entschieden die Beseitigung unerwünschter Personen, welche Panagos gestützt hatten und warnen dringend vor dem Proprietarywahlsystem, das eine neue Diktatur zur Folge haben könnte.

Zwei Fragen an die englischen Bergarbeiterdelegierten.

London, 2. Sept. Wie verlautet, werden die Bergarbeiterdelegierten heute aufgefordert werden, über folgende zwei Fragen zu entscheiden: Schiedsgerichtliche Regelung bei einem unabhängigen Vorstehen und nationales Lohnabkommen unter Berücksichtigung der Verhältnisse in den einzelnen Bezirken.

Der Aufruhr in Nicaragua.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)
 J.N.S. Managua (Nicaragua), 2. Sept. In einem Gefecht zwischen Regierungs- und Revolutionstruppen wurden 100 Mann getötet und eine große Anzahl verwundet. Die Regierungstruppen schlugen die Rebellen vollständig in die Flucht. Die Rebellen sollen die Eisenbahnverbindung zwischen Managua und Corinto unterbrochen haben.

Die Unwetterkatastrophe in Spanien.

Paris, 2. Sept. Ueber das Eisenbahnunglück in Spanien wird ergänzend berichtet, daß bisher 24 Tote und 88 Verwundete festgestellt sind. Ueber die Verheerungen des Unwetters in weiteren Gebieten des Landes werden noch folgende Einzelheiten bekannt: In der Ortschaft Santa Anlavia verursachte das Eindringen der Wasserreiter in eine Fabrik eine schwere Explosion, wobei drei Arbeiter getötet und zehn schwer verletzt wurden. In der Provinz Almeria wurden acht Personen getötet und fünf schwer verletzt. In Malaga zählt man fünf Tote und 18 Verwundete, die teils durch Blitzschläge getroffen sind. In der Ortschaft Mora zählt man sieben Tote und sechzig Verwundete. In Cordova war das Gewitter so heftig, daß sich Frauen und Kinder in die Kirche flüchteten. Vier Personen wurden durch Blitzschlag getötet. Die angeschwollenen Flüsse führen zahlreiche Tiere und Möbelstücke mit sich.

Neues von Kutsker.

Er will ins Gefängnis, aber er darf nicht.
 Berlin, 2. Sept. Wie erinnertlich, war Kutsker Anfang Juli d. J. unmittelbar nach seiner Verhaftung in die Charité eingeliefert worden, wo er seither von Geheimrat Professor Hübner betreut wird. Die Ueberführung war notwendig, weil die Ärzte übereinstimmend erklärten, daß der Festgenommene so krank sei, daß er eine Haft nicht überleben könne. Kutsker hat aber durch seine Verteidiger bereits Anfang Juli den Antrag gestellt lassen, die zuständigen Behörden sollen ihn ins Untersuchungsgefängnis überführen, da bekanntlich ein neues Ermittlungsverfahren gegen ihn schwebt. Im Untersuchungsgefängnis hätte Kutsker nämlich die Möglichkeit, sich von seinem Hausarzt behandeln zu lassen, während er mit der Charitébehandlung anscheinend nicht recht einverstanden ist. Das Ueberführungsgeheiß Kutskers ist von dem zuständigen Richter geprüft worden, und man hat nun bei Geheimrat Hübner in der Charité angefragt, ob der Gefangene einem Untersuchungsgefängnis überwiegen werden könnte. Darauf hat Geheimrat Hübner, der den Zustand Kutskers schon seit Wochen genau beobachtet hat, erklärt, daß der Aufenthalt im Gefängnis möglicherweise den Tod des Patienten zur Folge haben könnte. Kutsker könne nur dann nach Moabit gebracht werden, wenn die Verwaltung des Untersuchungsgefängnisses auch die Möglichkeit bestände, für eine ständige ärztliche Ueberwachung zu sorgen und wenn sie familiäre Einrichtungen schaffen könnte, die es ermöglichen, bei plötzlichen Herzschlägen des Gefangenen ihm die Erleichterung zu schaffen, die in einem Krankenhaus selbstverständlich immer vorhanden sind. Außerdem müsse Kutsker besondere Krankenloft ständig erhalten. Das Moabiter Untersuchungsgefängnis hat daraufhin geantwortet, daß der Betrieb auf derartige Komplikationen natürlich nicht eingerichtet sei und daß man es ablehne, hier bindende Verpflichtungen einzugehen. Ansolgedessen ist Kutsker bis auf weiteres in der Charité belassen worden und es ergibt sich nun der sonderbare Fall, daß der Häftling nach wie vor das Gericht mit Anträgen bombardiert, in denen er den Aufenthalt im Gefängnis verlangt, während das Gericht die Verantwortung für diese Ueberführung ablehnt.

Großfeuer in Ostpreußen.

Elstertal, 2. Sept. In dem Dorfe Peterswalde (Kreis Niederung) entstand ein Feuer, das sich schnell verbreitete und in kurzer Zeit fünf Gehöfte und ein alleinstehendes Wohnhaus vollständig zerstörte. Aus den mit Stroh gedeckten Häusern konnte fast nichts gerettet werden. Elf Familien sind obdachlos. Die Not der Betroffenen ist umso größer, als fast nichts versichert war. Eine Frau hat bei dem Unglück schwere Brandwunden erlitten. Das Feuer ist durch Kinder verursacht worden, die in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern spielten und einen Strohhofen in Brand setzten.

Entgleisung eines Güterzuges.

Breslau, 2. Sept. Gestern nachmittag kurz vor drei Uhr entgleiste wenige Kilometer vor Breslau entfernt bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Schmiedefeld ein von Glogau kommender Güterzug. Die ersten acht Wagen fuhren ineinander und verperrten das Gleis Breslau-Glogau, so daß der Betrieb auf dieser Strecke nur eingleisig fortgeführt werden konnte.

Ablandung eines tschechischen Militärflugzeuges in Oberfranken.

München, 2. Sept. Ein tschechisches Flugzeug wurde in der Nähe von Wunsiedel zu einer Notlandung gezwungen, wobei es sich überschlug. Der Pilot, der unerlekt blieb, gab an, daß sein Flugzeug einen Maschinendefekt erlitten habe. Der Apparat wurde von der Behörde beschlagnahmt und die Flugüberwachungsstelle Nürnberg zur Untersuchung der Angelegenheit benachrichtigt.

lofe Anfragen, die mit seiner Veranlagung zusammenhängen und von den Gasthöfen und Verkehrs-Bureaus, an die sie gerichtet waren, vielfach unbeantwortet blieben.
 Seinen Vorgesetzten galt Herr Pittgeret zwar als speeniger Eigenbräuter, war aber als zuverlässiger Mann tadellosur Formen sehr geschätzt.
 Seit einiger Zeit schien Herr Pittgeret sich mit Plänen zu tragen. Er hatte sich nach seinen großen Vorbildern einen Reisebetrieb aus der Reichshauptstadt kommen lassen, den er nun bei seinen regelmäßigen Besuchen am Dienstag und Freitag anlegte. Schon mehrfach hatte Pittgeret eine größere Reise erwogen, aber die Ziele, die ihm vorkam, beanspruchten so hohe Summen, daß er sein Vorhaben jedesmal wieder aufgeben mußte. Zudem nahm seine Lebensführung fast alle ihm verfügbaren Mittel in Anspruch, und auch seine zunehmenden Herzbeschwerden mahnten ihn zur Vorsicht. Länger als ein Jahr sparte er zu einer Reise nach Ägypten, die er bis in die letzten Einzelheiten ausarbeitete; doch hätte ihre Durchführung mehr als das Zwanzigfache dessen verschlungen, was er zur Verfügung hatte.
 Da aber sahe eines Tages doch das Schicksal nach Herrn Pittgeret. Es war an einem kalten, zermerschten Februartag. Wieder einmal sah Herr Pittgeret den Silberpreis vor sich halten. Die Türen öffneten sich und verwirrende Gerüche von Zigarren, Leber und Parfum drangen auf ihn ein. Da stellte ein Dienstmann einen schweren, gelben Koffer neben ihn nieder. Herr Pittgeret traute seinen Augen nicht. War dies nicht sein Koffer? Wie kam der Mann zu seinem Koffer? Jörn und Bekremden brachen aus seinen Augen auf den Träger nieder. Der aber zog demütig die Mihe, und sah zu dem eleganten Herrn Pittgeret auf. Jede Kraft zur Frage erstarrte auf den Lippen Pittgerets. Er fühlte nur: das Schicksal! Das leibhaftige Schicksal hatte sich ihm genoh, zwang ihn, den Willensschwachen, zu handeln. In diesem Augenblick wurde in einem Abteil erster Klasse das Fenster niedergelassen, und eine schöne Frau nickte ihm mit roten Kosen. Vor Aufregung Hebernd, blickte Herr Pittgeret um sich. Niemandem als ihm konnte der Gruß gegolten haben. Er lächelte den Hut vom Gegenarsch und schritt auf das Fenster zu. Herr Pittgeret wollte sich vorstellen. Der Dienstmann trug den Koffer an die Tür des Abteils.
 „Eintreten!“ rief der Schaffner. Die schöne Frau hatte Herrn Pittgeret wie einem Wohlbekannten die Hand gereicht und drängte nun auch überreits zum Eintreten.
 Wie von unsichtbaren Mächten geschoben, betrat Herr Pittgeret den Salonwagen. Er hatte kaum Zeit, dem Bediensteten ein Geldstück zuwerfen, und schon setzte sich der Zug in Bewegung.
 Doch nach wenigen Minuten, der Zug rasste bereits fauchend durch die Vorstadt, erkannte die junge Dame ihren Irrtum. Sie erklärte, in eilige Reserviertheit fallend, Pittgeret mit einem Herrn verwechselt zu haben, den sie in Wludau erwartete. In höchster Verlegenheit sah man sich gegenüber. Unter verbindlichem Lächeln zog sich Herr Pittgeret schließlich zurück.
 Mählich begann er nun aus seinem Traumzustand zu erwachen. Das war gräßlich, was hier mit ihm geschah. Wo war er? Was wollte er in diesem Zuge? Entsetzt sah er sich an den Kopf. Er stieß sich dabei den Hut herunter. Als er ihn wieder fassen wollte, fühlte er beinahe zu Boden. Man lachte. Er hielt sich an den Scheiben fest und tastete sich langsam vorwärts. „Mein Gott, mein Gott“, stöhnte er. Einen Moment gedachte er aus dem jagenden Zuge zu springen.
 Im Gang des Zuges verlangte der Schaffner von ihm die Fahrkarte. Verzweifelt suchte Pittgeret in seinen Taschen. Er förderte aber nur die Bahnhofsbescheinigung. Kritik geworden, nahm der Schaffner diese an sich und bestand nun mit dringlicher Bestimmtheit auf Vorzeigung der Fahrkarte. Mitreißende, die schon die verunglückte Begegnung Pittgerets beobachtet hatten, begannen allgemein aufmerksam zu werden. Bößig seine Kassung verlierend, wußte Herr Pittgeret schließlich nicht einmal das Ziel seiner Fahrt anzugeben. Anstandslos blickte er um sich. Schweiß stand in kicken Tropfen auf seiner Stirn. Er atmete schwer und stockhaft. Das Abteil des Zuges drehte sich um ihn. Halb bewußlos sank er auf einen leeren Platz und flammelte irgend etwas, das niemand verstand. Einige erkannte Mitleid. Sie drangen in Herrn Pittgeret und wollten ihm beihilflich sein.
 Der Schaffner hatte inzwischen den Zugführer geholt, der einen Ausweis verlangte. Pittgeret besah nichts, was den Beamten befriedigte. Ein hilfsbereiter jüngerer Herr hatte den Koffer herbeigeschleppt und riet dem vermeintlichen Besizer, ihn zu öffnen. Er vermochte es nicht, da seine Schlüssel nicht pakteten.
 Auf der nächsten Station war bereits ein Telegramm eingetroffen, daß ein Fremder, dessen Beschreibung in allem auf Herrn Pittgeret zuträuf, mit entwendeten Reisegepäck sich im Zuge befinden müsse. Der Besizer des Gepäcks war im letzten Augenblick in seinem Hotel aufgefunden worden, so daß er den Aufschluß verfehlte.
 Man holte Herrn Pittgeret heran. Den fast ohnmächtig Davonwankenden nahmen draken Kriminalbeamte in Empfang. Herr Pittgeret ging der Atem aus. Er bat um einen Auenbild Raß. Die Hüter des Geheißes aber hatten für den Zustand des Herrn Pittgeret kein Verständnis. Ehe sie mit ihm noch durch die Unterführung gelangt waren, brach er unter ihren Händen zusammen. Als er zur Wache geschleppt, sich auch nach geraumer Zeit noch nicht erholt hatte, rief man einen Arzt herbei.
 Keine Regel ohne Ausnahme. Der deutsche Literaturgewaltige Goethe ed tritt ein mit dem englischen Gelehrten bei Friedrich dem Großen, Mittelteil, über die dramatischen Regeln des Aristoteles und behauptete, sie müßten unbedingt eingehalten werden. Kein Drama dürfe mehr als 5 Akte haben. Mittelteil aber meinte, der Dichter könne auch ein Schauspiel in 7 oder 10 Akten verfassen. So stritten sie hin und her und stets sagte Goethe: „Aber Goethe, ergelienz, bedenken Sie doch, Aristoteles gibt die Regel.“ „Mein lieber Professor“, erwiderte da Mittelteil, „nehmen Sie einmal an, Aristoteles wäre ein berühmter Schneider gewesen und hätte die Regel hinterlassen, man solle zu Rod, Weste und Beinleitern nicht mehr als 5 Ellen Tuch nehmen. Nun sind Sie ein großer Mann. Wenn Sie sich daher aus 5 Ellen Tuch nur Rod und Weste machen lassen können, wollen Sie dann dem Aristoteles zuliebe zeitweilens ohne Beinleitern gehen?“

Zigeuner in Amerika.

Von H. Hesse-Newyork.

Die moderne Zeit hat der Romantik vergangener Tage unerhittliche Fehde angelegt und tötet sie selbst in den letzten Ausläufern aus. Eine der letzten Inseln der Romantik in der Klut des neuzeitlichen Lebens und seiner Umwälzungen bilden die Zigeuner. In Amerika aber ist aus dem schon vorüber, hier brechen sie ihre Zelte nicht mehr ab und verschwinden ebenso geheimnisvoll und plötzlich, wie sie gekommen, denn in Amerika sind auch die Zigeuner auf der Höhe der Zeit. Zieht der Zigeuner heute um, so verfehlt er das Gepäck, sperrt das Geflügel ein, bündelt die Betten, rollt die Zeltbahn ein, treibt die Schar der Kinder zusammen und — löst in einem starken Automobil von dannen. Er benötigt nicht etwa einen billigen Ford, sondern einen teuren Wagen. Oft haben sie drei und vier, je nach der Zahl des Stammes. So verschmückt und verwahrt das Äußere auch sein mag, den Motor halten sie sauber und sein Schmirren verrät gute Pflege. Mit Scheinwerfern und Beleuchtung versehen, wie überhaupt mit den neuesten Errungenschaften der Technik, rollt die Karawane durch Städte und Dörfer, bis sie eine geeignete Lagerstätte findet. Allein wenn auch die Art des Wanderns sich geändert hat, so ist der Zigeuner selbst doch der alte geblieben. Die Männer tragen immer noch altmodische Kleidung, grellgestreifte Hemden und viel leicht ein hellfarbiges Taschentuch um den Hals getnotet. Die Frauen behalten ihre malerische Aufmachung bei, und Glasperlen und Ohrringe harmonisieren mit den seltsamen Gewändern, wenn sie in den Dörfern von Haus zu Haus gehen und Leichtigläubigen, die auch in Amerika nicht alle werden, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft enthüllen. Auch die Kinder haben sich nicht verändert. Schmutzig wie seit Adams Zeiten, nimmt ihre Zahl nicht ab, sondern zu, und sie füllen auch den kleinsten Winkel des Automobils aus, das ihre Väter wie Grafen durch die Lande steuern. Wie sie selbst behaupten, herrscht eine hohe Moral unter ihnen. Ein Zigeunermädchen darf keinen „Zivilisten“ heiraten, doch ist es den Männern erlaubt, eine Frau außerhalb des Stammes zu wählen. Die amerikanischen Zigeuner gehen einige Monate auf Wanderschaft, doch kehren sie gewöhnlich zu einem Standort zurück. Harlem, die Hauptstadt Africas — ein Stadtteil von Newyork, der fast ganz von Negern erobert wurde — wird auch mehr und mehr die Hauptstadt der Zigeuner. Dort gibt es duzendweise Wohnheime, die von Zigeunern bewohnt werden. Hier fand auch kürzlich eine große Feier zu Ehren des verstorbenen Zigeunerkönigs John Nicholas statt. Das Gelage dauerte vierundzwanzig Stunden und entsprach den Sitten der Zigeuner, die Toten zu ehren. Der neue Zigeunerkönig Franz Michel führte den Vorsitz. Seine einmündigen Millionen Untertanen sind über das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten verstreut. Der neue König ist portugiesischer Abstammung und wurde von fünfhundert Zigeunern gewählt, die von allen Punkten des Erdteils nach Harlem gekommen waren. Alle stimmten für ihn. Seine Untertanen leben in sehr ungleichen sozialen Verhältnissen, so daß er große Macht und Einfluß braucht, denn er hat etwaige Streitigkeiten unter ihnen zu schlichten. Die erste offizielle Amtshandlung des neuen Königs ist nicht gerade, sagen wir — lebensgefährlich, denn sie besteht darin, bei dem Gelage als Festleiter zu fungieren. Er trägt Amtsgewänder, während er bei dem Festessen auf erhöhtem Throne sitzt. Bei ihm waren seine Frau, Königin Alice, die älteste Tochter, Prinzessin Susie, und fünf weitere Kinder. Die Feier fand statt an Harlems Hauptstraße, an Lenox Avenue. Im Parkterre speisten die Frauen für sich in Stammesstrahlen. Rote Schals um den Kopf, bunte Röcke und grelle Mieder bildeten einen lebhaften Rahmen zu den dunklen Gesichtern. Im ersten Stockwerk hielten die Männer ihr vierundzwanzigstündiges Mahl. Im Gegensatz zu den Weibern trugen sie alle moderne Kleidung. Etwa fünfzig Mann nahmen an dem Festgelage teil. Es gibt keine Romantik mehr im Zigeunerleben, klagte der König. „Seit unsere Reise die meisten im Auto. Die Tage des Zigeunerwagens sind dahin. Als König habe ich Streitigkeiten meiner Untertanen zu schlichten und muß auch in Fällen eingreifen, wo meine Untertanen mit dem Gesetz in Konflikt kommen.“ Der König residiert an Lenox Avenue. Hier hält er Gericht, wenn es nötig ist. Er hat vier Assistenten, „Friedensstifter“, die ihm Bericht erstatten. Er ist Gericht in letzter Instanz. Königin Alice wurde in England geboren und wurde erst Zigeunerin, als sie im Alter von fünfzehn Jahren heiratete. König Michel fürchtet, daß die Zigeuner mit der Zeit als Klasse aussterben werden. „Unsere Kinder besuchen amerikanische Schulen“, klagte er. „Nur zu Hause tragen sie Zigeunerkleider.“

Chinas neuer „starker Mann“.

Interessantes von Wu-Bei-Fu.

In den Wirren der chinesischen Bürgerkriege läßt das sich beständig drehende Rad des Schicksals bald die eine, bald eine andere Persönlichkeit emporrauchen, die die Macht an sich reißt. Gegenwärtig ist Marshall Wu-Bei-Fu der „starke Mann“, auf den alle Augen des 400 Millionen-Reiches gerichtet sind und von dem man eine Klärung der Verhältnisse erhofft. Vor 1 1/2 Jahren traf ihn das Los der Verbannung und er mußte Tchang-Tsolin und dem von ihm abgefallenen General Fung Yu-hiang weichen. Seitdem ist Fung nach Moskau geflohen, Tchang aus seiner festen Stellung in der Mandchurei vertrieben worden, und Wu-Bei-Fu ist zur Macht zurückgekehrt. Er ist eine von jenen verschlossenen und fähigen Persönlichkeiten, die sich durch keine Mißerfolge niederdrücken lassen, sondern geduldig auf den Augenblick warten, der sie wieder in die Höhe trägt. Ein englischer Beamter, der vor einigen Wochen bei ihm in Han-tau zu Gast war, schildert anschaulich seine Erscheinung und sein Wesen: „Wu trägt die gewöhnliche chinesische Kleidung; er sah aus und benahm sich, wie ein gewöhnlicher chinesischer Bürger. Was mir sofort auffiel, waren seine Augen; sie sind lichtbraun, eine seltene Erscheinung in China und bezeichnend für die Bewohner jenes Teils der Schantung-Rüste, von der er herkommt. Man sagt, daß diese braunen Augen von einer fremden Rassenmischung herühren, die im 18. Jahrhundert erfolgte, als eine holländische Handelsflotte an der Küste landete und die Ueberlebenden sich unter der chinesischen Bevölkerung ansiedelten. Man jagt aber selten einen Bida aus Wus Augen auf; er ist feiner von denen, die einen während der Unterhaltung ansehen, sondern er hält seine Augen stets zu Boden gesenkt und hebt sie nur von Zeit zu Zeit mit einem scharfen Blick, wenn eine Bemerkung ihn interessiert. Er spricht kein Wort Englisch und ist ein gutes Beispiel des

Die gereifte Seeschlange. Der „König der Meere“.

Von C. A. Brattor.

In den Redaktionsräumen eines westfälischen Blattes war vor etwa fünfzig Jahren ein großes, augenscheinlich von einer starken Faust geschriebenes Plakat angebracht, auf dem zu lesen war: „Wir machen unsere Besucher darauf aufmerksam, daß die auf unserem Schreibtisch in Armilänge liegende Pistole scharf geladen ist. Sämtliche Kugeln aus dieser Pistole jagen wir demjenigen in den Leib, der sich unterfehlt, uns zu erzählen, daß er die Seeschlange mit eigenen Augen gesehen habe. Wir haben bisher etwa 84 solcher Erzählungen geduldig angehört, bei 10 weiteren wurden wir nervdem County-Richter beschwören, die Seeschlange wirklich gesehen zu haben, konnten wir unseren Grimm kaum noch zügeln. 84 + 10 + 6 — das Hundert ist voll. Unsere Geduld ist zu Ende. Nehmen Sie sich in acht!“

Welche großen Augen würde jener Hinterwäldler wohl gemacht haben, wenn er es erlebt hätte, daß im Jahre 1926 ein Wissenschaftler von Rang, ein angesehener Zoologe, in einer der größten Zeitungen der Welt, dem Londoner „Daily Telegraph“, in vollem Ernste verlangt, man dürfe die Existenz der Seeschlange nicht ohne weiteres als eine der Lächerlichkeit verfallene Fabel abtun — man müsse der Seeschlange zum mindesten „die Wohltat des Zweifels“ zubilligen! Das ist tatsächlich im „Daily Telegraph“ vom 16. August 1926 zu lesen in einem langen Aufsatz, der den Direktor des Londoner „Zoological Society's Aquarium“, E. G. Verenger, zum Verfasser hat.

Er beginnt mit der schon an sich überraschenden Mitteilung, daß er andauernd zahlreiche Anfragen erhält, ob nach seiner Ansicht die Seeschlange tatsächlich existiert oder nicht. Gewöhnlich handelt es sich bei diesen Anfragen um eine Wette, häufig ist aber auch wirklicher Wissensdrang dabei im Spiele. „Daß irgenb ein unbefangenes schlangengähnliches Tier von gigantischer Größe die Ozeane durchstreift“, schreibt der Gelehrte, „wird von vielen, den besseren Kreisen angehörenden Personen, darunter auch von solchen mit wissenschaftlichen Reigungen, geglaubt. Andererseits gibt es Leute, die die Existenz einer Seeschlange auch dann leugnen würden, wenn sie eine solche lebend im Aquarium der Zoologischen Gesellschaft ausgestellt sähen.“ Verenger fährt wörtlich fort: „Ich habe die Kühnheit, mich den Ansichten der ersten genannten Klasse anzuschließen (also denen, die an die Seeschlange glauben), wenigstens ich mit großem Nachdruck auf die Tatsache hinweise, daß ich keineswegs behaupte, die Kreatur, die für so viele Kontroversen und eine solche Flut von Wigen verantwortlich ist, je gesehen zu haben.“

Die beste Seeschlangengeschichte hat Hubbard Kipling in seiner Novelle „A Matter of Fact“ (Eine Tatsache) erzählt. Drei Journalisten, ein Engländer, ein Amerikaner und ein Holländer, reisen auf einem Ozeandampfer und bekommen — Tatsache! — eine leibhaftige Seeschlange zu sehen. (Kipling versichert ausdrücklich, daß alle drei vollständig nüchtern gewesen seien.) Das Ungetüm war gelähmt und lag im Sterben als Opfer eines kurz zuvor erlebten Erdbebens. Jeder der drei schrieb hierauf eine Schilderung dessen, was sie gesehen, und jeder überliefert seinen Bericht: „Von einem Augenzeugen.“ Als sie aber in England an Land gingen, da zerfielen der Amerikaner und der Holländer ihre Manuskripte; der Engländer reichte seine Erzählung einer Zeitung ein, erklärte aber ausdrücklich, er habe sie erfunden, sie sei ein Phantasieprodukt. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß viele im vollen Ernst geglaubt haben, eine Seeschlange gesehen zu haben; es waren vielleicht, wie Verenger meint, eine durch Schwärme von Meerschweinchen oder Schweinfischen, durch die Fänge von riesigen Tintenfischen, durch große Lager von Tang und dgl. hervorgerufene Einbildungsbilder. (Meistens aber sicherlich durch Wahn.) In früheren Jahrhunderten schrieb man der Erscheinung einer Seeschlange alle möglichen Elementarereignisse und Plagen, wie plötzlich sich erhebende Stürme, verheerende Sturmfluten und ähnliches zu. Ein gebildeter

Holländer, der augenscheinlich viel freie Zeit hatte, hat vor etwa zwanzig Jahren ausgerechnet, wie viele Seeschlangen von Schiffskapitänen, Matrosen usw. gesehen worden sind, d. h. wie viele solche öffentlich erzählt haben. Er hat über zweihundert solcher Erzählungen verzeichnet, die sich auf die Zeit 1520 bis 1890 erstrecken. Die meisten Augenzeugen meldeten sich im Jahre 1830; es waren der Kapitän und die Mannschaft eines amerikanischen Schoners. Das Ungetüm soll am Galse eine richtige Mähne gehabt haben; und so oft es sein ungefüges Haupt aus den Wellen erhob, soll es ein zitterndes Geräusch von sich gegeben haben, das sich wie das Ausströmen von Dampf aus einem heißen Kessel anhörte. Im Oktober 1847 haben der Kapitän und die Offiziere des englischen Kriegsschiffes „Daedalus“ unweit St. Helena gleichfalls eine Seeschlange gefischt; sie soll den Kopf einer riesigen Eidechse gehabt haben, und ihre Länge wurde auf über 100 Fuß geschätzt. Ihr Rachen, in dem eine Menge großer, zackiger Zähne sichtbar waren, soll so weit gewesen sein, daß ein großer, aufrechtstehender Mann bequem Platz darin gehabt hätte. Zwei Jahre später brachte die englische Fachzeitschrift „The Zoologist“ einen Bericht über einen Kampf zwischen einer verhältnismäßig kleinen Seeschlange und einigen Fischern. Als man auf sie schoß, gab sie einen Schwarm Fische von sich, von denen die Fischer, als sie sie anfingen, bestige elektrische Schläge erhielten. Im Jahre 1880 wurde aus Sanfobar von einem Kampf zwischen einer riesigen Seeschlange und einem Walrat berichtet, in dem die Schlange Siegerin geblieben ist.

Alle diese Seeschlangengeschichten, ob gutgläubig oder nur prahlerisch erzählt, sind geradezu naiv gegenüber dem, was im 16. Jahrhundert ein hoher Würdenträger, Claus Magnus von Upsala, in einem wissenschaftlichen Werke behauptete. Danach wurde unweit der norwegischen Küste eine Seeschlange beobachtet, die erst — vermerkt als kleines Hors d'oeuvre — einige Schafe verzehrte, die auf einer Klippe weideten, dann aber einen ganzen Dreimaster mit voller Ausrüstung, Ladung, Ballast und Mannschaft (fünfzig Mann) aufstak. Claus Magnus hat, wie gesagt, diesen Bericht drucken lassen und mit eigenhändigen Zeichnungen geschmückt.

Im Jahre 1895 hat man in Deutschland ein eigenartiges Prachtexemplar von einer Seeschlange zu sehen bekommen — allerdings nur in präpariertem Zustande. Ein Dr. Albert C. Koch stellte in fast allen amerikanischen und europäischen Ländern, auch in Deutschland, ein Seeschlangenskelett von 114 Fuß Länge aus. Er nannte das Ungetüm den „König der Meere“. Es wurde schließlich in das Dresdener Museum gebracht, wo es sich herausstellte, daß das Skelett sehr geschickt aus anatomischen Bestandteilen einer ganzen Anzahl von Walfischen einer ausgestorbenen Art zusammengesetzt war. Trotz dieser Enttarnung verübte Dr. Koch einige Jahre später eine ähnliche Täuschung, zu der er diesmal eine Partie Knochen von Bären und Büffeln verwendete.

Als den glaubwürdigsten Bericht über das Erscheinen eines seeschlangengähnlichen Tieres bezeichnet Verenger die Mitteilungen zweier anerkannter englischer Gelehrter: des Mr. E. G. V. Meade-Waldo, Mitglied des engeren Rates der britischen Zoologischen Gesellschaft (allerdings einer Körperschaft von unbefriedigender wissenschaftlicher Bedeutung), und des Mr. J. Nichols, des langjährigen stellvertretenden Direktors des Zoologischen Gartens in Kairo. Beide nannten das Tier, das sie gesehen haben, nicht geradezu „die Seeschlange“, erklärten aber, es komme den überliefersten Beschreibungen des Fabeltieres am nächsten. Es hat viel Ähnlichkeit mit der Seeschlange, die vom Kriegsschiff „Daedalus“ aus gefischt worden sein soll. Die beiden Naturforscher haben es an Bord der dem Earl of Crawford gehörenden Yacht „Walbatta“, unweit der brasilianischen Küste gesehen; es kam nie so genauer beobachtet werden, als es eine Zeitlang im Kielwasser der Yacht einhergeschwam.

Man darf, so schließt Verenger, die Seeschlange nicht einfach mit einer ablehnenden Geste abtun, bloß weil man noch keine solche gesehen hat. Viele Hunderte von Quadratmeilen von Ozeanen sind bis heute unerforscht, und es wäre beinahe überraschend, wenn die See nicht eines Tages irgenb eine bisher unbekannt große Kreatur hergäbe. „Ich möchte daher anheimstellen, daß wir der Seeschlange zum mindesten die Wohltat des Zweifels zubilligen und sie nicht — zusammen mit allen denen, die ihre Existenz behauptet haben — verbannen.“

ungebildeten chinesischen Soldaten. Beim Essen benimmt er sich, auch wenn Fremde und sogar deren Frauen zugegen sind, höchst ungeniert und wirkt recht unappetitlich. Man erzählt sich von ihm ein paar Anekdoten. Sein Sturz war eine Folge seiner Liebe zum Alkohol. Als General Fung noch sein Anhänger war, schickte er ihm einmal als Geburtsstagsgeschenk — eine Flasche Wasser. Wu soll darüber so müllend gewesen sein, daß er selbst Fung haßte. Als dieser ihn im Herbst 1924 verriet, erkannte er aber, wie recht er gehabt hatte und schwur, er wolle keinen Tropfen Alkohol mehr anrühren. Bis jetzt soll er diesen Voratz treulich gehalten haben. Wu besitzt jenen blinden Glauben an sich, der das Geheimnis so mancher Erfolge ist. Dieses Selbstvertrauen, verbunden mit einem ungewöhnlichen persönlichen Mut, hat ihn wieder zu einem entscheidenden Faktor der chinesischen Geschichte gemacht.

Aus aller Welt.

Hüte aus Holz.

Der Holzhut ist eine Neuigkeit, die ein französischer Hutmacher auf den Markt bringen will, und er soll nach einem Bericht Pariser Blätter sogar schon ein Patent in Deutschland genommen haben. Die Hüte werden aus ganz feinen Holzfasern hergestellt, die mit Hilfe einer besonderen Maschine geschnitten und dann mit Feuchtigkeit behandelt werden. Der Holzhut soll leichter sein als der Strohhut und besteht vor diesem Vorzug der Billigkeit. Der erste, der sich mit einem runden Hut aus Holz der Öffentlichkeit zeigte, war der Vater des jetzigen Fabrikanten, der so beliebt in der Sternlamp-Arena von Nimes erschien und großes Aufsehen erregte. Sein Sohn gedenkt nun diese Erfindung, die der Vater insolge des Krieges nicht ausnützen konnte, in großem Maßstabe zu verwerten und die Welt mit einer großen Anzahl seiner praktischen Holzhüte zu beglücken.

Weltgeschichtliche Stühle.

Auch Stühle haben ihre Geschichte, und manche von ihnen eine sehr erlauchte. Der berühmteste Stuhl der Weltgeschichte, zugleich das älteste Möbelstück dieser Art, ist nach einer Zusammenstellung in einer englischen Zeitschrift der St. Peter-Stuhl in Rom, von dem

der Papst noch heute bei feierlichen Anlässen seinen Segen austeilte. Ein anderer hoch berühmter Stuhl der Geschichte ist der Krönungsstuhl in der Londoner Westminster-Abtei, der ein kostbares Juwel, den sog. „Stein des Schicksals“, enthält. Andere historische Stühle der englischen Geschichte sind der Stuhl, auf dem der unglückliche König Karl I. bei seiner Verurteilung saß, und der „Stuhl Cromwells“. Ein für die Kunstgeschichte wichtiger Stuhl wird in der Diplom-Galerie des Burlington-Hauses in London gezeigt; es ist der Sessel, auf dem der große Maler Rembrandt seine Modelle Platz nehmen ließ. Ein Schaustück ersten Ranges ist der eiserne Armstuhl, der von der Augsburger Bürgerstadt Kaiser Rudolf II. überreicht wurde. Die Herstellung soll 30 Jahre gedauert haben; er ist über und über mit Reliefdarstellungen bedeckt, die einen hohen künstlerischen Wert haben, und man schätzt ihn auf 1 Million Mark. Einer der schönsten Stühle der Welt ist der Sessel des fränkischen Königs Dagobert, der im Jahre 638 starb; er besteht aus Bronze und zeigt wundervoll ziselirte Ornamente.

Humor.

Die tüchtigen Assistenten.

Leidende Dame (zu ihrem Arzt): „Herr Doktor, wie geht das zu? Es gibt so viele Ärzte und alle haben zu tun.“ — Arzt: „Das erklärt sich leicht. Wir Ärzte haben drei gute Assistenten: Die Armut, wo zu wenig ist, den Reichtum, wo zu viel ist, und die Einbildung der Patienten.“

Neueste Ausrede.

Die junge Frau entdeckte ein blondes Haar auf dem Kopf ihres heimkehrenden Gatten. Woll Mistraden fragte sie: „Was bedeutet das?“ — „Ach, Du brauchst nicht eifersüchtig zu sein,“ entgegnete er unbefangen, „für ein Frauenhaar ist es ja viel zu lang.“

Gelächste Hoffnung.

„Haben Sie für Sonntagabend etwas vor?“ fragt der junge Chef das Bürofräulein. „Nein, durchaus nicht“, erwidert diese erwartungsvoll. „Dann möchte ich Sie bitten, am Montag etwas früher zu kommen.“



Schönheit ist eine Verheißung

auf das Leben, denn in ihr liegen Macht und Einfluss, Reichtum und Bewunderung der Welt: Und jede Frau kann schön und begehrenswert werden, wenn sie stets ihren Körper pflegt mit

Dr. Oralle's

Lavendel-Creme, Lavendel-Seife

Lavendelseife „Schneewittchen“ Stück 80 gr schwer 45 Pfg., 150 gr schwer 75 Pfg. Lavendelseife „Gold“ (Spez.-Part.) „ 80 gr schwer 60 Pfg., 150 gr schwer 100 Pfg.

Wiejentaler Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

a L o d n a u, 1. September.

Verstirbte Herbsttage liegen über Hebel's Heimat. In den Tälern brennt heiß die Sonne, über den Schwarzwaldbergen weht aber stets eine frische Brise. Es ist, als wolle die Sonne noch das einholen, was sie im Mai und Juni schlecht gemacht. Der Fremdenstrom, der in der zweiten Julihälfte und im August sich wie jedes Jahr dem Kern des Schwarzwaldes zuwandte, ist nun in den letzten Tagen merklich abgeflaut. Die städtischen Höhenhotels auf dem Feldberg, dem Belchen und den übrigen Berggipfeln beginnen sich zu entvölkern, in den Tälern hat es bereits schon in der vorigen Woche eingekehrt. Bezüglich der Nachsaison ist man im allgemeinen sehr skeptisch.

Noch immer beherrschen die Wanderer mit dem Sädel auf dem Rücken die Täler und Höhen. Ihnen machen jedoch die Kraftwagen und Motorfahräder in einer Stärke Konkurrenz, die geradezu gefährlich zu werden beginnt. Es ist an Sonntagen eine Gefahr, auf den Landstraßen zu wandern. Unaufhörlich rattern die Motore der Kraftfahrzeuge über die Straßen, die dadurch in einen erbärmlichen Zustand versetzt worden sind. Soll der gegenwärtige Verkehrszustand nicht zur Plage für Einheimische und Fremde werden, so müssen die ausgefahrenen Landstraßen frisch belegt, gepflastert oder mindestens durch eine Teerauflage staubfrei gemacht werden. Für die Gemeinde- und Kurverwaltungen ergibt sich daraus eine neue Aufgabe: für Anlage neuer staubfreier Wanderwege zu sorgen.

Die bestbesuchte Gegend ist ohne Zweifel des Schwarzwalds König, der Feldberg. Noch heute ist der Strom der Wanderer dorthin bedeutend. Sie finden in den Gasthöfen und Hütten — neuerdings ist auch ein ansehnliches Naturfreundehaus im Feldberggebiet eröffnet worden — und in den kleineren Wanderheimen reichlich Unterkunft. Was ist schöner für den Naturfreund, als auf des Feldbergs Höhen der sinkenden Sonne nachzuschauen und zu lauschen, wie die Natur sich schlafen legt? Leider gibt es aber auch von denen, die das Wandern allzu natürlich gestalten und ihre völlige Nachtheit nicht in abgelegenen Stellen — wogegen wohl kein Vernünftiger etwas einwenden wird —, sondern sogar auf den vielbegangenen Höhenwegen zur Schau tragen, noch immer einige, die Schamempfinden von Körperkultur nicht reinlich zu scheiden wissen, und es wird Aufgabe der neu errichteten Bergwacht sein, solchen Unfug zu unterbinden. Ihrer scharfen Nachschau ist es auch zu verdanken, daß die Waldreviere und Beschädigungen von Wegweiskern u. a. fast aufgehört haben.

L o d n a u wandelt sich aus einem Fabrikkästchen — bekanntlich hat hier die Büstenindustrie ihren Mittel- und Ausgangspunkt, auch die Textil-, Papier- und Maschinenindustrie hat hier eine Heimstätte — langsam in einen Luftkurort von Bedeutung um. Sein rühriger Bürgermeister verfehlt die Zeichen der Zeit und hat in den letzten Monaten nicht nur das Spazierwegesnetz beträchtlich erweitert, sondern auch die produktive Erwerbslosenfürsorge der Aufforstung der zahlreichen Weidflächen zugewandt, die seit Jahrzehnten völlig verheilt, verkurzt und verarmt sind und als Dedland gelten. Nunmehr sind viele Hektar am Uferstrand des tiefen Talsessels, am Hagenhorn, Knöpflesbrunn, in der Höhe und bei der Brände mit jungen Tannen bepflanzt. Wenn 'Lodnaus Chnabe', um mit J. P. Hebel zu reden, Männer sind, wird ihre Vaterstadt von einem dölligen Kranz dunkler Schwarzwaldtannen umgeben sein, und nicht nur vielmaligige Spazierwege werden zu den Schönheiten der näheren Umgebung führen, sondern auch neues Saugelände an der neuen Straße in der 'Hoh' erschlossen sein. Lodnaus Wirtschaftslage hat sich in letzter Zeit etwas gebessert; verschiedene Fabriken, besonders die Büstenindustrie, sind wieder mit Aufträgen versehen und können ihre Stammarbeitskräfte wieder beschäftigen.

In dem nahen W e d e n ist nach Stilllegung der vor einigen Jahren eröffneten Bergwerke am Abhang des Knöpflesbrunn-Rammes ein neues Flussspatbergwerk aufgeschlossen worden, das mehr Erfolg verspricht.

Die alte Amtsstadt S c h n a u erhält durch das neue, nach einheitlichem Plane wieder aufgebaute Brandgebiet eine architektonische Bereicherung schöner Art. Die neuen Häuser passen sich dem Ortscharakter um die majestätische Kirche prächtig an. Vor einigen Tagen konnte das erste Richtfest abgehalten werden. Vor allen Dingen wird die ebendort etwas lahle neue Landstraße, um die seinerseits soviel dafür und dagegen gekämpft worden ist, vorteilhaft umsäumt und verpflanzt, auch geschäftlich ein Anziehungspunkt zu werden. Die neue im Bau begriffene evangelische Diasporakirche, das Lehrerinnenheim und das städtische Schlageterdenkmal beim neuen Sportplatz am Lehberg runden das anmutige Stadtbild vorteilhaft ab. Wenn Schnau durch den Abau einiger Behörden auch ein Großteil seiner einstigen Bedeutung verloren hat: die Natur hat ihr noch solche Reize befallen, daß alljährlich immer mehr Fremde hierher kommen, um im Banne dieser einzig schönen Wiejentalmetropole neue Kraft und neuen Mut zur Fahrt durchs Leben zu suchen und zu finden.

Oberlehrer a. D. Herrigel †

Wie uns aus Heidelberg berichtet wird, ist dort Oberlehrer a. D. G. Herrigel, einer der bekanntesten badischen Lehrer, am 31. August im Alter von 76 Jahren gestorben. Aus dem Lehrerseminar in Ehlingen hervorgegangen, trat er 1871 aus dem württembergischen Schuldienst in den badischen über und kam 1884 nach Heidelberg, wo er über ein Menschenalter in hingedungsvoller Arbeit an der Volksschule gewirkt und sich auch auf vielen Gebieten des öffentlichen Lebens verdient gemacht hat, so daß er sich in allen Kreisen der Stadt großer Wertschätzung erfreute. Er gehörte zu den wenigen, die für ihre Verdienste auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge vom Großherzog mit der goldenen Friedrich-Luisenmedaille ausgezeichnet wurden. Oberlehrer Herrigel war auch ein Mitbegründer des Badischen Lehrervereins und redigierte 1904-1919 die Badische Schulzeitung. Als Abgeordneter der kirchlich-liberalen Partei in der Generalisynode hatte er auch Anteil an der Ausarbeitung neuer Lehrbücher für den evangelischen Religionsunterricht. Lange Jahre war er Vorstandsmitglied des Evangelischen Landesfirchengefangenenvereins für Baden, sowie Gauvorstand der Arbeiterbildungsvereine der Pfalz. Er veröffentlichte auch einen Band volkstümlicher Erzählungen und verfasste mit Oberreallehrer Mang ein neue Bahnen gehendes, weitverbreitetes Rechenwerk, das als erstes deutliches Rechenwerk eine Uebersetzung ins Französische erfahren hat. Vom Beginne des Krieges an stellte Oberlehrer Herrigel seine ganze Kraft in den Dienst der Kriegsfürsorge und wurde dafür mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet. Auf 1. Oktober 1919

trat er in den Ruhestand. Nun ist auch dieser aufrechte Mann, dessen Leben unermüdete Arbeit und treue Pflichterfüllung war, dahingegangen. Sein Gedächtnis wird in der Stadt Heidelberg wie in der badischen Lehrerschaft noch lange in Ehren gehalten werden.

Die Zahl der Erwerbslosen im Amtsbezirk Mannheim.

Laut Mitteilung des städtischen Nachrichtenamtes betrug am 24. August die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim (öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim) gemeldeten Arbeitslosen 20638, davon entfallen auf den Stadtbezirk 14460 Erwerbslose und 6178 auf den Landbezirk. Da am 17. August die Zahl der Vorkerwerbslosen auf 20666 sich belief, ist ein Rückgang um 28 eingetreten. Eine starke Nachfrage erfolgte in der Landwirtschaft nach Mettern und anderen Arbeitskräften, im metallverarbeitenden Kleingewerbe nach Spenglern, Elektromonteuren und Bauhelfern. Anhaftend machte sich Bedarf an Bauhandwerkern und Bauarbeitern geltend. Ebenso wurden dauernd Friseur angefordert. Benötigt wurden ferner noch Hilfsarbeiter für Schwerarbeit in der Metallindustrie und für Gelegenheitsarbeit von kurzer Dauer. Von den weiblichen Arbeitskräften waren namentlich Fabrikarbeiterinnen gesucht.

Durlach, 31. August. (Vom Regelsport.) Wie bekannt, fand im vorigen Monat in Berlin das 16. Deutsche Bundesfest statt. Auch der hiesige Regler-Verband hatte eine Vertretung von 9 Mann nach Berlin entsandt. Es war denselben vergönnt, 4 sehr schöne Preise auf Wappst zu erringen. Die Preisrichter sind die Herren Ernst, Fellner, Rißch und Baumgärtner. Zu beachten ist hierbei noch, daß unseren Leuten in Berlin fast nur volle Handtügel zur Verfügung standen, während man hier im Süden nur mit Lochtügel zu begnügen ist. Die erzielten Leistungen sind daher doppelt zu bewerten. Weiter hatte am 8. ds. Mts. auch der Verband Mannheim eine größere sportl. Veranstaltung, welcher ein großer imposanter Festzug vorausging. Hierbei waren fast alle Verbände des südd. Gau's, darunter auch Durlach vertreten. Wer in Mannheim Gelegenheit hatte, den Festzug und den Aufmarsch der vielen Regler im weichen Dreck zu sehen, mußte zur Ueberszeugung kommen, daß der Regelsport sehr auf dem Marsche ist. Bei den in Mannheim stattgefundenen Städtewettkämpfen konnte Durlach unter großer Konkurrenz den 8. Platz erreichen, während Höfeler auf der Werbebahn den 10. Preis errang.

Bruchsal, 1. Sept. (Erfolgreiche Sportler.) Ein Bruchsaler Motorradfahrer, Feuchter, errang im Dreieckrennen in Speyer den ersten Preis. — Das deutsche Turn- und Sportabzeichen für Frauen in Bronze erhielt Fiesel Martin von hiesigen Turnverein als erste Bruchsaler Turnerin. Dasselbe Abzeichen für Männer errangen sich die Gymnasten Sauerbeck und Walch von hier.

Walldorf, 2. Sept. Das silberne Stadtjubiläum kann heute unsere Stadt begehnen. Die Gemeinde hat angefangen der festlichen und doch so gedarmen Zeit davon abgesehen, den Jubiläumstag besonders zu feiern. Der Erlaß, der Walldorf zur Stadt erhob, wurde am 2. September 1901 vom Großherzog Friedrich I. auf der Insel Mainau unterzeichnet. Nach urchtümlichen Belegen, siedelten sich um ein im Jahre 688 mitten im Walde erbautes Jagdschloß — daher der Name Walldorf — gleich Walldorf — die ersten Bewohner an, im Jahre 750 wurde schon die erste Kirche erbaut. Walldorf war ein belebter Verkehrsplatz an der alten Handelsstraße Speyer-Wiesloch-Cannstatt-Augsburg-Italen. Um die Erneuerung Walldorfs zur Stadt haben sich besonders verdient gemacht, der verstorbene Bürgermeister Stephan Abel, Kassier der Pfalz und der verstorbene Landtagsabgeordnete Greiff-Wiesloch. Walldorf hat sich in den 25 Jahren gut entwickelt und neuen ansehnlichen Aufschwung genommen. Es zählt über 4000 Einwohner.

Freiburg, 1. Sept. (Flugpost.) Der Anstich Freiburgs an den Flugverkehr hat auch die unmittelbare Einbeziehung Freiburgs in den Flugpostdienst ermöglicht. Die Postverwaltung wird in der Kaiserstraße einen Briefkasten für Flugpost anbringen lassen.

Breitnau, 1. September. (Diebstahl.) Dem Bauunternehmer Dierle-Bühlerthal wurden aus einer Bauhütte im Toostal 800 Mark in bar entwendet. Der Täter, ein früher dort beschäftigter Arbeiter aus Basel, konnte inzwischen in Freiburg verhaftet werden; etwa 100 Mark befanden sich noch in seinem Besitz.

Donauschingen, 2. Sept. (Erbesfall.) Gestern starb nach langer Krankheit im 69. Lebensjahr der Fürstlich-Fürstbergische Kammerpräsident Alois Braun. 37 Jahre war er im Dienste der Fürstlich-Fürstbergischen Standesherrschaft. Seit 1920 war er Kammerpräsident. Auch am öffentlichen Leben hat er regen Anteil genommen. Lange Zeit gehörte er dem Bezirksrat an. Auch in verschiedenen hiesigen Vereinen war er tätig und geschäftig. Wegen seines geraden und offenen, stets freundlichen Wesens, erfreute er sich in allen Kreisen großer Beliebtheit und genoß in reichem Maße das Vertrauen des Fürsten.

Donauschingen, 2. Sept. (Gründung eines Hausbesitzer-Vereins.) Gestern abend wurde in einer Versammlung, in welcher der Syndikus des Landesverbandes Badischer Grunde- und Hausbesitzervereine Dr. Dierle-Karlsruhe und Stadtrat König-Konstanz über die Gebäudebesitzer- und Wohnungswirtschaft referierten, ein Grunde- und Hausbesitzerverein Donauschingen und Umgebung gebildet. Dem Verein traten 100 Personen als Mitglieder bei.

Steiltingen (Amt Stollach), 1. September. (Bahnprojekt.) Wie hier verlautet, ist das Projekt einer Bahnlinie von Engen über Nach-Vollertshausen-Steiltingen-Beuron und von Friedlingen nach Singen in Vorbereitung und nach Zustimmung der Gemeinden soll in aller Kürze mit den Vorarbeiten begonnen werden. Steiltingen soll hierzu einen einmaligen zeitlichen Beitrag von 50 000 Mark leisten, und die übrigen Anschlussgemeinden sollen in entsprechendem Maße herangezogen werden.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 1. Sept. (Ein Gründer.) Wie die meisten Inflationen begründungen, vertriebe auch das Geschäft in Sildereiswaren von L. Hochstein hier. Die Frau Emilie Hochstein hatte schon ein Geschäft in Heidelberg, und Leopold Hochstein, aus Meiningen gebürtig, suchte mit dem Geld anderer Leute, auch in Mannheim ein derartiges Geschäft auf die Beine zu bringen. Verschiedene Frauen wurden von dem Geschäftsinhaber hereingelegt, indem er ihnen die seiner Frau gehörenden Maschinen und Waren mehrere Male übereignete. Er wurde wegen Betrug in 7 Fällen, in einem Falle wegen Unterschlagung und wegen Kontursorgens durch das Fehlen einer ordentlichen Buchführung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

Mannheimer Herbstpferderennen.

Glanzender Annahmeterrin für den ersten Sonntag, den 5. Sept.

Vorüber sind die Renntage in Iffezheim und das Mannheimer Meeting rückt in den Vordergrund des Interesses. Viele Pferde werden von dort direkt nach Mannheim herüberkommen, andere sind schon in Berlin und dem Westen marschbereit. Jedenfalls zeigt der letzte Annahmeterrin, bei dem allen chancenreichen Pferden in großer Zahl ihre Teilnahmeberechtigung gewahrt blieb, schon ein bestimmtes Bild von der zu erwartenden starken Teilnahme und ihrer Zusammenfassung.

Im Baden-Preis, dem langen Flachrennen am Sonntag, den 5. September, sind erprobte Steher, der wohlbekannte Taugenichts, Miramar, vor allen Dingen Billiger aus dem Stall Elstorf, in den letzten Tagen schnitten besonders gut ab die Reimportationen Clampus und Rosen, die Dopschens Bertram und Kemal, die an einem Tage in Baden und Bremen legten, Mon Bequin II. durch gute Plätze in Iffezheim, sowie Hans Günther, dessen Sieg über keinen Geringeren als Indigo, den Helden des Großen Preises von Baden, ihn in die allererste Klasse erhebt.

Das Model-Rennen zu Beginn des Tages wird mit 39 Annahmen eine Massenbeteiligung bringen. Hervorzuheben sind hier der im Westen herbeigezogene Glimi, Perfekt, der am Großen Preis-Tag in Baden-Baden ein gutes Feld schlug, Amersfoort, der in Berlin hinter Roanna eine große Leistung vollbrachte, Eigelbert und Sternke. Hier bestens bekannt sind Ingenblies, Capientia, Troja, Tschertessin, Champagner, Dojan, Terrakotta u. a. m. Für das Wachenburg-Hürdenrennen kann man vor allem mit einer sehr interessanten Besetzung rechnen. Da ist Glodner, der vor wenigen Tagen die vielbesprochene Quote von 1028 (!) brachte, Sigurd, im Vorjahr Süddeutschlands bester Zweijähriger, der jetzt über Sprünge gehen soll, bekannt gute Pferde von Zukunft wie Imperator, Arnulf und Cicola.

Unter den Annahmen des Main-Ausgleichs finden sich die bereits erwähnten Dopschens Bertram und Amersfoort, Miramar und Billiger, mit dem sich die Ställe die Waage offen lassen. Hervorzuheben sind noch Sidwind, im Westen zweimal siegreich, ebenso Blau und Weiß, während Goldesse in Baden durch gute Plätze sich auszeichnete. Canto ist hier noch immer gut gelaufen, ebenso Jagdbar und La Paludiere.

Sehr erfreulich ist es, daß im Ludwigschloß-Jagdrennen alle die Pferde hier vertreten sind, die auf der klassischen Iffezheimer Bahn jetzt erst Vorbeeren geerntet haben. Da ist Strumen, der Gewinner des Wellgunde-Jagdrennens, Capland, der Sieger des Favorit-Jagdrennens, der alte Jahn, der einige Male so brav wie immer auf Plak lief, Paulus II., der Sieger von Frankfurt, Carla, Gnadenritt, Senflich, Giselher und Socrates, die alle sich gut genug hielten, um nächsten Herbst einen Erfolg landen zu können. Ihrer erneuten Begegnung wird deshalb erhöhter Reiz beimessen, denn hier muß der Erfolg täglich neu bestätigt werden.

Nicht weniger als 33 Konkurrenten werden sich um das H o l d Jagdrennen. Komm gewann in Düsseldorf erst am Donnerstag, Pennbruder, Tango und Dittlar liefen in Baden-Baden noch voran, auch die bereits erwähnten Capland, Parma II, Senflich usw. sind dabei, die schnelle Springerin Sanna Anna, die gute Glädsburg, die mit der Bahn vertrauten Elino, Tappenburg, China und Hergenmeisters Bruder Hegenprinz.

Im Neustein-Rennen sind nicht nur 33 Pferde stehen geblieben, hier wird man ganz Exquisites geboten bekommen. Blümlisalp ist wohl jetzt das populärste Pferd unserer Süddeutschen Reiter, die Stute gewinnt ein Rennen nach dem andern und gräbt Frankfurt und Baden-Baden ab. Hier trifft sie in Perfekt auf einen anderen Badener Sieger, die fünf Dopschens Pferde sind alle erst in den letzten Tagen groß gelaufen. Rollungs Klasse ist hier vom Vorkurs bekannt, wo dieses edlere Pferd unter Riesengewichten sich durchsetzte. Zwirns Bruder und Viehhaber gehören in bester Form zu unseren besten Pferden, ebenso Eigelbert und Eigeloff.

Läßt man also alle diese Reuten in ihrer vielfältigen und erfreulich qualitätsvollen Besetzung noch einmal an sich vorüberziehen, so wird man mit Spannung diesen Begegnungen entgegensehen, die großer Traditionen würdig sind.

Aus den Nachbarländern.

Steinfeld, 1. Sept. (Eine englische Tat.) In der Nacht auf Samstag wurden dem zweiten Bürgermeister Gimmel von hier 63 Reichsmark, die zum ersten Male trugen, abgehoben. Die Gemeindevorwaltung hat eine Belohnung für die Ermittlung des Täters ausgesetzt.

Aus dem Elsass, 1. Sept. (Großfeuer.) Gestern nachmittags brach in der Zuckerfabrik von Erstein ein Brand aus, der schnell um sich griff, so daß die Straßburger Feuerwehr zu Hilfe rufen werden mußte. Sie konnte jedoch nicht verhüten, daß das gesamte Warenlager ein Raub der Flammen wurde. Die Fabrikanlagen konnten gerettet werden. Den Materialschaden berechnet man auf mehrere Millionen Franken, er ist jedoch durch Versicherungen gedeckt.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeress-Niveau, Temperatur, Heftigkeit, Niedrigste Temperatur, Wetter. Rows include Wertheim, Nördlingen, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenerweiler, Rittingen, St. Blasien, Söckelshausen, and Heidelberg.

Allgemeine Witterungsübericht. Bei heiterem Himmel stiegen die Temperaturen, Baden's noch weiter an. In der Rheinebene wurden nahezu 30 Grad Höchstwert erreicht. Das Tagesmittel der Temperatur lag 1 Grad höher als am Vortage und 5 Grad über dem Normalwert. Unter dem Einfluß eines flachen Hochs über dem Nordsee-Raum ist fast ganz Baden bewölkt ein. Die Hochdruckgebiete über England und im Rhein-Raum haben sich abgelebt, dabei entsetzliche Zeitwiesel in der Rheinebene den Boden hoch werden heute und morgen Anlauf zu Bewölkungswandelungen geben; auch besteht leichte Aussicht zur Bildung von Gewittern. Wesentliche Niederschläge sind im allgemeinen nicht zu erwarten.

Weiterausichten für Freitag, den 3. September 1926: Wechselnd bewölkt, meist trocken und warm. Leichte Gewitterneigung.

Wasserstand des Rheins: Sanktensel, 2. Sept., morgens 6 Uhr: 174 Stm., gefallen 6 Stm. Waldshut, 2. Sept., morgens 6 Uhr: 208 Stm., gefallen 8 Stm. Rastatt, 2. Sept., morgens 6 Uhr: 204 Stm., gefallen 6 Stm. Mannheim, 2. Sept., morgens 6 Uhr: 400 Stm., gefallen 5 Stm. Donaueschingen, 2. Sept., morgens 6 Uhr: 352 Stm., gefallen 6 Stm.

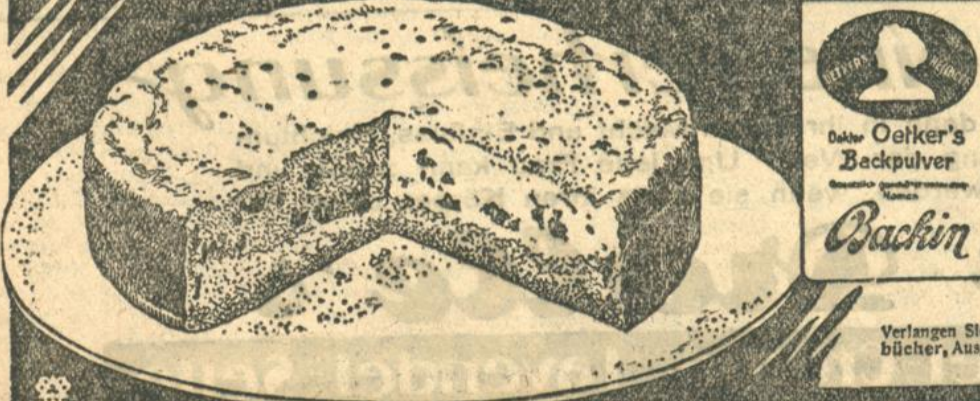
Gebäcken mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“

Vollmundig, von vorzügl. Geschmack, außerordentl. nahrhaft.

Käsekuchen

Zubereitung: Zuerst bereitet man den Mürteteig. Ei u. Zucker werden mit einem Teil des mit dem Backin gemischten Mehles verrührt. Dann arbeitet man die kaltgestellte und in Stückchen zerplückte Butter mit dem Rest des Mehles unter die Masse und fügt nötigenfalls soviel Mehl hinzu, daß sich der Teig ausrollen läßt. Mit dem fertigen Teig belegt man den Boden einer Springform. Den Quark hat man währenddessen auf einem Sieb gut ablaufen lassen, reibt ihn durch ein feines Sieb und verrührt ihn sorgfältig mit etwas saurem Rahm zu einer glatten Masse. Dann gibt man nach und nach Zucker, Eidotter, Vanille-Saucenpulver, Gustin und Korinthinen hinzu und verrührt nochmals gut. Zuletzt hebt man vorsichtig den Eiweißschnee unter die steife Quarkmasse, streicht diese auf den Teig und backt den Kuchen bei guter Mittelhitze ca. 50 Minuten.

Zutaten: Teig: 65 g Butter, 60 g Zucker, 150 g Weizenmehl, 1 Ei, 1/2 Pflückchen von Dr. Oetker's Backpulver „Backin“. — Belag: 1 1/2 Pfund Quark, 200 g Zucker, 1 Pflückchen Dr. Oetker's Saucenpulver Vanille-Geschmack, 2 Eier, das Weiße zu Schnee geschl., 60 g Dr. Oetker's „Gustin“, 150 g Korinthinen, etwas sauren Rahm.



Verlangen Sie in den einsch. Geschäften die neuen farbige Illustr. Rezeptbücher, Ausg. F für 15 Pfg., wenn vergriffen, gegen Einsend. von Marken von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. September 1926.

„Karlsruher Herbsttage 1926“.

Neben den künstlerischen und kulturellen Darbietungen wird das Programm der „Karlsruher Herbsttage“ auch einige sportliche Veranstaltungen bringen, die dem Interesse der weitesten Kreise begegnen. Der Flughafen am alten Ezerzierplatz wird am 19. und 20. September wiederum der Schauplatz einer großen Flugportlichen Veranstaltung sein. Es ist der Badisch-Bälgische Luftklub A.-G. gelungen, den besten deutschen Kunstflieger, den früheren erfolgreichen Kampfflieger Ernst Udet, zu gewinnen, der auf dem Gebiete der Luftfahrt als unumschränkter Meister herrscht. Außer diesem Schauliegen hat das Publikum Gelegenheit, durch Teilnahme an stündlichen Rundflügen über die Stadt die Betriebsfähigkeit der modernen Verkehrsflugzeuge kennen zu lernen und das architektonische Stadtbild aus der Vogelperspektive zu genießen. Die neuingestiftete „Fliegerklausur“ auf dem Flugplatz bildet einen angenehmen Aufenthalt während der Veranstaltung. Am Sonntag, den 26. September, wird nach langer Zeit der Karlsruher Rennverein mit der Veranstaltung großartiger Pferderennen auf dem landesweit bekannten Rennplatz bei Klein-Ruppurr herortreten. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Rennen in Karlsruhe wieder auf ihre frühere Höhe zu bringen. Nachdem das finanzielle Fundament für die Durchführung solcher sportlicher Veranstaltungen geschaffen wurde, ist damit zu rechnen, daß auch in dem sportlichen Jahresprogramm der badischen Landeshauptstadt die Pferderennen eine bevorzugte Stellung einnehmen werden. Der erste und bedeutendste Schritt ist durch die Wiedereinführung von Offiziersrennen getan worden, die bei dem diesjährigen Herbstrennen unter Teilnahme von Trägern der Traditionen der badischen und württembergischen berittenen Waffen des alten Heeres vor sich gehen werden. Auch die ländlichen Reitervereine der Stadt haben ihre Teilnahme zugesagt, so daß eine anregende Veranstaltung in Aussicht steht.

Die Gedächtnisfeier für Großherzog Friedrich I. Der Badische Kriegerbund hatte am 31. August, abends im „Löwenrathen“ die Vereinsvorstände von Karlsruhe und Umgebung zu einer Schlußfeier für die Jahrhundertgedächtnisfeier zum Ankerdenkmal an Großherzog Friedrich I. einberufen. Außerdem nahmen noch Vertreter folgender Verbände teil: D.A.V. und K.A.D. die Abteilungsvereine, der Jungdeutsche Orden und der Stahlhelm. Oberst a. D. Seiler, der 2. Vizepräsident des Bad. Kriegerbundes begrüßte die Erschienenen und gab einen Ueberblick über die Vorbereitungen zur Feier, wobei er feststellte, daß die Kommission gänzlich gearbeitet habe. Sehr erfreute die Nachricht, daß der Staatspräsident der Feier beizuhören werde. Das Programm wurde verlesen und in allen Teilen gutgeheißen. Es wurde nochmals auf den unpolitischen Charakter dieser Ehrung eines der größten deutschen Fürsten hingewiesen. Der Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Feier jeden Besucher voll befriedigen möge. Der Vorverkauf ist ab 1. September 1926 in den Händen der Firmen Tafel und Fritz Müller.

Der neugewählte Rektor der Technischen Hochschule Friedericiana, Herr Professor Dr. Ing. Emil Frosch, hat am 1. September d. J. die Rektoratsgeschäfte für das Studienjahr 1926/27 übernommen. — Vom Postfachverkehr. Der Umfang des Verkehrs beim Postfachamt Karlsruhe ergibt sich aus folgenden Ziffern: Die Zahl der Postfachkunden betrug Ende August 41 985, Zugang an neuen Kunden im August 250. Auf den Konten sind im August ausgeführt worden 1 110 934 Gutschriften über 209 710 033 RM., und 773 253 Lastschriften über 211 186 210 RM., zusammen 1 884 157 Buchungen über 420 896 243 RM. Davon wurden bargeldlos beglichen 340 682 860 RM. Das durchschnittliche tägliche Gesamtguthaben belief sich auf 23 145 490 RM.

Jubiläum. Am 1. September konnte der Bankbevollmächtigte Emil Jäger auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Rheinischen Kreditbank zurückblicken. Bei seinen Mitarbeitern genießt Herr Jäger als Hilfsleiter Kollege und liebenswürdiger Mensch allgemeine Beliebtheit. 25jähriges Geschäfts-Jubiläum. Das photographische Atelier Gebrüder Hirsch, Karlsruhe, Waldstraße 30, bildet in diesen Tagen auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Im Jahre 1901 gründeten die beiden Brüder Max und Sidor Hirsch in fast jugendlichem Alter von 20 und 19 Jahren ihr Atelier. Der künstlerische Witz der beiden Brüder, den Menschen so bildlich darzustellen, wie man ihn zu sehen gewohnt war, in charakteristisch individueller Auffassung, gab ihren Lichtbildern schon zu Anfang ihres Unternehmens einen künstlerischen Wert. Mit den Jahren wuchsen die Brüder ihren Arbeiten immer größere künstlerische Bedeutung zu geben, die ihre Anerkennung durch Auszeichnungen auf zahlreichen Ausstellungen des In- und Auslandes fanden. Wenn je eine Persönlichkeit von künstlerischer, geistiger oder sonstiger Bedeutung das öffentliche Interesse erregte, konnte ihr Bildnis in künstlerisch fesselnder Auffassung als Arbeit der Gebrüder Hirsch gezeigt werden. Nur einige sollen erwähnt sein: Die Mitglieder des badischen Fürstenhauses, das bayer. Königsfamilie, die Herzogl. Familie von Coburg-Gotha, Reichskanzler Fürst Bülow, Hans Thoma, Paul Heyse, Camille Saint-Saëns, Max Regier, Siegfried Wagner, Friedrich Mose, der erste Reichspräsident Fritz Ebert, viele Minister. Großherzog Friedrich I. von Baden ehrte die Firma schon nach 5 jährigem Bestehen mit dem Hofpräsidat, ebenso Prinz Max von Baden. Neben den Porträts wurden auch alle anderen Gebiete der Photographie zur Vollenbung gebracht. Erwähnt seien die herrlichen Gemäldeproduktionen in den Ausstellungskatalogen der Internationalen Kunstausstellung Karlsruhe 1905 und der Großen Kunstausstellung Mannheim 1907 anlässlich des Stadtjubiläums. Der Mitbegründer Sidor Hirsch beschäftigte sich auch einer der ersten mit dem Luftbildwesen. Bereits im Jahre 1910 haben seine Aufnahmen aus dem lenkbaren Luftschiff (Parseval) in den illustrierten Zeitungen Aufsehen erregt und fanden auch in der Abteilung Luftschiffahrt des Deutschen Museums in München Aufnahme. In der Farbenphotographie (Pantypie) wurden bereits im Jahre 1903 mit guten Erfolgen Versuche gemacht. Als Vorlage diente die farbenprächtige Japan-Porzellanmalerei des früheren preussischen Gesandten von Giesdecker. Hans Thoma brachte den damaligen Versuchen großes Interesse entgegen und stellte seine Werke zur Verfügung. Die illustrierten Zeitungen des In- und Auslandes haben der Firma ihre händigen Spezialaufträge erteilt. Nach dem Ableben des In-

Vom Werk der Jugendherberge.

Als Einleitung stehe über diesem Aufsatz ein ähnliches, wie es auf jener Warnungstafel stand, die ein ganz Schläuer vor seinem Bißengrundstück aufgestellt hatte: „Dieser Weg ist kein Weg, und wer es dennoch tut, zahlt 10 Mark Strafe“. Dieser Aufsatz ist kein Aufsatz — zum Lesen, sondern eine Aufforderung zum Handeln.

Das Jugendherbergewerk ist zunächst ein Werk der Not. Tausende von Jugendlichen zogen hinaus aus den dumpfen Stadtmauern und fanden draußen — teure Gasthauspreise. Zum zweiten — und das ist das erfreuliche — ist die Jugendherberge ein Werk des neuen Geistes der Jugend.

Vor zwanzig Jahren ging die Jugend noch nicht wandern. Da zog sie sich des Sonntags die farbige Kravatte recht fein, zündete sich eine Zigarette an und balancierte mit zierlich geschwungenem Stöckchen auf den Asphaltwegen der Stadt. Bis der Umchwung kam. Da warf sie alles Beengende und Unnatürliche weg und zog hinaus zur Natur und zur Einfachheit. Die Jugendbewegung begann. Einer ihrer Vorkämpfer für sie wurde Lehrer Richard Schirrmann, der im Jahre 1909 in den Zeitungen die Anregung gab, die in der Ferienzeit leerstehenden Schulräume den Jugendwanderern nutzbar zu machen. Innerhalb zwei Jahren schon bestanden 17 Jugendherbergen — die meisten davon in seinem Heimatbezirk Westfalen, die von 3000 Besuchern benutzt wurden. Wohl selten hat eine gute Sache eine so schnelle Ausbreitung und Auswirkung gewonnen. Nur einige Zahlen, die das Wachstum am ehesten zeigen sollen.

1911:	17 Jugendherbergen	3000 Uebernachtungen
1913:	83 Jugendherbergen	20 000 Uebernachtungen
1920:	700 Jugendherbergen	186 000 Uebernachtungen
1921:	1200 Jugendherbergen	500 000 Uebernachtungen
1922:	1400 Jugendherbergen	1 000 000 Uebernachtungen
1925:	2100 Jugendherbergen	1 400 000 Uebernachtungen

Das Ideal der Jugendherberge ist natürlich nicht der oft kahle Schulsaal, der mit einigen Matratzen besetzt wird. Schirrmann wollte die Jugendheimen haben, in denen sich die Jugend auch bei Tag wohlfühlen kann, in denen sie ihre Ferien zubringt. Zahlreiche Jugendverbände und Wandervereine haben sich solche Heime zu eigen gemacht. In jücher und rastloser Arbeit wurde das Geld zusammengebracht durch Sammlungen, Theatervorführungen und dergl. Junge Handwerker und Künstler haben selbst mit Hand angelegt, bis ein schmuckes Heim entstand, das oft überraschend künstlerische Qualitäten verriet.

habers Max Hirsch hat seine Frau die zielbewusste Weiterleitung des Unternehmens übernommen. Die künstlerische Führung ist durch den Mitgründer, Herrn Sidor Hirsch, der einem eigenen Institut in München vorsteht, gesichert.

(Gartenkonzert. Am Mittwochabend fand im Garten von der Feuerwehrrakelle unter Leitung des Dirigenten, Herrn Musikdirektor Fregang, ein sehr gut gelungenes Konzert statt. Das zahlreich erschienene Publikum spendete reichlichen Beifall. Am Donnerstagabend findet wieder ein Konzert der Feuerwehrrakelle im Wollinger statt.

Veitendlung. Gelände wurde am 1. September bei Leopoldshafen die Leiche der am 29. August beim Baden im Rhein bei Maxau ertrunkenen 22 Jahre alten Elsa Müller von hier.

Unfälle. In einem hiesigen Gewerbebetrieb fiel ein 15 Jahre alter Wiedenerbrüderling von einer Leiter, wobei er sich Muskelgeschwulsten zuzog, was seine Ueberführung ins Städtische Krankenhaus nötig machte. — Am 1. September kamen in einer hiesigen Fabrik, Gasse, die sich in einem leeren Karbidbehälter befand, zur Entzündung, wobei sich ein Arbeiter Brandwunden an Gesicht und den Händen zuzog, so daß seine Aufnahme ins Städtische Krankenhaus erfolgen mußte.

Diebstähle. Gestohlen wurden aus einer Mansarde in der Vorderstraße 15 Mark Bargeld, ein Doublehalsketten mit dunkelblauen Glasperlen und eine schwarze, gesägte Metallbroche und aus einer Mansarde in der Kaiserstraße eine goldene Damenarmbanduhr mit weißem Zifferblatt, arabischen Ziffern, am Rand und Silberbedel Blumenverzierungen, eine goldene Brosche mit rotem Stein u. a. m. — In der Zeit vom 16. bis 31. August wurden aus einer Wohnung in der Züllstrasse gestohlen: eine goldene Uhrkette, 25 bis 30 Mark Bargeld, verschiedene Gold- und Silbermünzen und mehrere Miniaturorden.

Herrenlose Fahrräder. Auf dem Büro der Kriminalpolizei befinden sich nachbeschriebene Fahrräder, dessen Eigentümer bis jetzt nicht ermittelt werden konnten: Ein älteres Herrenrad, Marke Warte, gelbe Lackierung, unbenannt, Rahmen und Felgen schwarz, gerade Lenkstange, Torpedoreifen, graue Continentalbereifung. Ein Herrenrad, Marke Grigner, Fahrradnummer 381 459, schwarzer Rahmen und Schutzbleche mit feinen, blauen und Goldstreifen, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, Grignerreifen. — Auf dem Fundbüro ist ein älteres Herrenrad, Marke unbenannt, Fahrradnummer 139 501, Rahmen, Felgen und Schutzbleche schwarz, Torpedoreifen, aufwärts gebogene Lenkstange.

Festgenommen wurden: Ein Schuhmacher von Herten, der von der Staatsanwaltschaft Pforzheim wegen Diebstahls gesucht wurde. Ein Kaufmann von Wien wegen Bruchs der Wohnung; ferner 8 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Karlsruher Filmchau.

Die Abendkinotheater zeigen ab heute „Sunnes Blut“, eine Gommakisten-Tragödie in sieben Akten. So lange es Abiturienten gibt und so lange es diesen Abiturienten im März, wenn es frühling, eine junge und neue Freiheit winkt, so lange in diesen Tagen ideale, aber empfindsame Gefühlsdichtungen mit Innbrunn Liebe und Zrieb, Herz und Schmerz sich reinen lassen, solange wird das Weiblich-Thema vom Frühlingserwachen die Herzen der Jungen, der Alten und der Älteren stark und nachhaltig bewegen. In diesem Thema hat Dr. Max Wolf in diesem Film eine schmerzliche bewegte Ausandereichte geschrieben, die Geschichte eines Primarers, der sich in eine Schulpflichterin verliebt, in ihr das Glück seines Lebens zu finden hofft (sote man sich das Leben in diesem Alter vorstellt) und darüber tragisch endet. Na da die Putti gibt die Rolle der totenen Schulpflichterin eine Weibensität, wie nur sie solchen Gehalten geben kann. Als Gommakisten zeigt sich Walter Slegar in einer seltenen Leistung: Erregend wie er sich willenlos dem Ansturm seiner Gefühle überläßt. In den übrigen Rollen begehen wir Maria Kiesefer und Karl G. Lax, einem geborenen Karlsruher. Manfred W. führt eine von hübschen Einfällen belebte und getriebene Regie. — Im Nebenprogramm: „Beräcker des Todes“ ein Flugzeugwart-Film und die Welt-Filmberichterstattung, die die Kanalbauernung Nierstötters zeigt.

Luftverkehrs-Nachrichten.

Serbkluftverkehr ab 1. September.

Mit Beginn des Monats September werden von der Deutschen Luftbanja und den ihr angeschlossenen Gesellschaften, wie die Reichszentrale für deutsche Verkehrsvermittlung mittel, u. a. folgende Städte Baden-Baden-Billingen-Konstanz (bis 30. September) Freiburg i. Br. — Stuttgart (bis 15. Oktober), Basel-Mannheim-Frankfurt a. M. — Adln-Amherbad (bis 15. Oktober), Zürich-Stuttgart-Mannheim-Frankfurt a. M. — Hannover-Hamburg (bis 15. Oktober), Berlin-Salle-Erfurt-Stuttgart-Zürich (bis 6. Oktober), Frankfurt a. M. — Karlsruhe-Basel-Genf-Marseille, und Berlin-Leipzig-Halle-Nürnberg-München-Innsbruck (bis 15. Oktober) und München — Stuttgart-Baden-Baden — Mannheim — Darmstadt (bis 12. Oktober).

Neuerdings ist auch der Gedanke der Jugendburg aufgetaucht. Sachfen wurde darin vorbildlich durch Ueberlassung der Burg Hohenstein. Ueberhaupt haben sich einige Länder in nachahmenswerter Weise des Jungherbergwesens angenommen. So ist z. B. in Baden der Regierungsrat im Unterrichtsministerium, der die Fragen des Sportes und der Jugendbewegung bearbeitet, zugleich Vorsitzender des Zweigauschusses Baden. Viele Städte haben auf ihre Kosten die Erstellung von Jugendherbergen übernommen oder sind unterstühendes Mitglied des Jugendherbergverbandes.

Das Jugendherbergesgeze ist auch in den Dienst der Erziehung und des Unterrichts getreten. Die Jugendherberge ist der Stützpunkt mehrtägiger Schülerwanderungen, und die Unterrichtsminister, nahezu aller Länder unterstützen diese Schülerwanderungen. Sie sind nicht nur ein Mittel zur Erholung für die Kinder der Großstadt, sondern geben eine solche Fülle von Anregungen für den Unterricht, wie sie ein wochenlanges regulärer Unterricht nicht geben kann. Der Verband für Deutsche Jugendherbergen hat seine Geschäftsstelle in Hildesbach in Westfalen. Im Vorstand und Verwaltungsausschuss sind Vertreter aller Richtungen und Parteien. Der Verband ist in Zweigauschüsse eingeteilt; die Geschäftsstelle des Zweigauschusses Baden ist in Karlsruhe, Bismarckstraße 19, Zweigauschuss Schwaben: Tübingen, Gartenstraße 23.

Wie nehme ich Teil an Werke der Jugendherberge? Der Jahresbeitrag für Einzelmitglieder über zwanzig Jahre beträgt 3 M., für Verbände 10 M. Jugendliche unter 20 Jahren brauchen einen Bleibenausweis, er kostet 50 Pfg. Führer von Jugend- und Schülergruppen lassen sich von ihrem Verein bzw. ihrer Schule einen Führerausweis ausstellen für 20 Pfg. Alle Ausweise werden nur durch den Ortsauschuss bzw. Zweigauschuss ausgestellt. Zur Herberge haben alle diejenigen Wanderer Zutritt, die im Besitze eines dieser Ausweise sind, Radfahrer, Bootfahrer und Schneeschuhfahrer nicht ausgenommen. Die körperliche Mittelmäßigkeit eines Besuchs gibt jedoch kein Herbergerecht an dessen Mitglieder. Die Jugend hat vor dem Alter das Vortrecht. Die Jugendherberge steht unter der Aufsicht des Herbergsvaters. Tabak und Alkohol sind selbstverständlich in der Herberge unmöglich. Rauchen darf allenfalls der Ofen.

Die Jugendherberge ist ein Werk der Jugend. So hat sie nun die Pflicht, es weiterzubauen und mitzuarbeiten an diesem Bollwerk gegen Tuberkulose und Alkohol, gegen Kino und Zigarette, gegen Knechtelaverei und Verweichlichung. Aber mitteilen müssen alle daran. Albert Usmann.

20 000 Mark Strafe für Vollarbeit im Betriebe!

Aus Industriekreisen wird uns geschrieben:

Die in Berlin erscheinende „Textilzeitung“ brachte vor kurzem eine Korrespondenz über die Lage im Wiesental, welche angeblich auf den Berichten der zuständigen Handelsstellen beruhen sollte. In diesem Bericht war die Behauptung aufgestellt, daß eine Spinnweberei des Wiesentals vom Arbeitgeberverband mit 20 000 M. Geldstrafe belegt worden sei, weil sie entgegen einer angeblichen Vereinbarung unter den Industriellen, die Arbeitszeit zu verkürzen, weiter voll gearbeitet habe. Diese Nachricht, die von anderen Blättern übernommen und entsprechend kommentiert wurde, ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Wie wir beim Verband Süddeutscher Textilarbeitgeber, Landesgruppe Baden und beim Verein der Textilindustriellen des Wiesentals feststellen konnten, hat kein Arbeitgeberverband irgend welche Verabredungen zu Kurzarbeit oder dergl. getroffen.

Für jeden, der die Verhältnisse der Industrie einbetrachten kennt, trägt jene Nachricht ja den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an der Stirn. Bei dem heutigen Geschäftsgang sucht jeder Betrieb an Aufträgen hereinzubekommen, was möglich ist, selbst wenn die Preise kaum die Selbstkosten decken, nur um die Betriebsanlagen nach Möglichkeit ausnützen zu können. Biersch wird zur Uebernahme der Mehrarbeit von einigen Stunden über die 48-Stundenwoche hinaus nötig. Die Gewerbeaufsichtsämter machen nun bei der Genehmigung dieser wenigen Ueberstunden meist Schwierigkeiten, wenn die von den Gewerkschaftsführern inspirierten Betriebsräte zur Mehrarbeit ihre Zustimmung verweigern. Dann kommt es allerdings dazu, wie es im Wiesental geschehen ist, daß Industrielle wegen Ueberbreitung des Buchstaben der Arbeitsverordnung bei der Behörde angezeigt und bestraft werden, auch da, wo die paar Stunden Mehrarbeit, als Ausgleich für die zahlreichen Arbeitsausfälle der letzten Monate, von der Arbeiterchaft selbst gewünscht wurden. Die Blätter, welche den falschen Bericht der Textilzeitung zum Anlaß mehr oder weniger scharfer Agitation gegen die Industrie nahmen, täten besser, sich mit dem unerträglichen Zustande zu befassen, das heute, wo jede Arbeitsgelegenheit willkommen sein sollte, Beförden nichts Besseres zu tun wissen, als Betriebe, welche einige Ueberstunden zur Erledigung kurzfristiger Aufträge brauchen, aber die behördliche Genehmigung nicht erhalten konnten, vor die Gerichte zu jeren und mit Strafe zu belegen, selbst da, wo die Arbeiter der Betriebe zu den Ueberstunden einmütig bereit waren.

Regenstatistik.

In dem heurigen regenreichen Jahrgang ist es nicht ohne Interesse, eine Statistik über die durchschnittliche Jahresmenge der Regenfälle in den wichtigsten Städten des Kontinents aufzumachen. Die Regenhöhe ist bei der einzelnen Stadt im Zentimeter angegeben. Obenan steht Bergen im hohen Norden mit 172 Zentimeter, dann folgt sofort im Süden Santiago in Spanien mit 165 Zentimeter, dem sich Zürich mit 115 Zentimeter und Mailand mit 110 Zentimeter anschließen. Alle übrigen größeren Städte des europäischen Festlandes haben unter 100 Zentimeter Regenhöhe. Bern zeigt 95 Zentimeter auf, München 80 Zentimeter, Rom 77 Zentimeter, Wien 60 Zentimeter, Paris 59 Zentimeter wie Berlin, Petersburg 48 Zentimeter, Stockholm 44 Zentimeter ebenso wie Prag. Die regenärmste Stadt mit 38 Zentimeter ist Madrid, die Hauptstadt Spaniens.

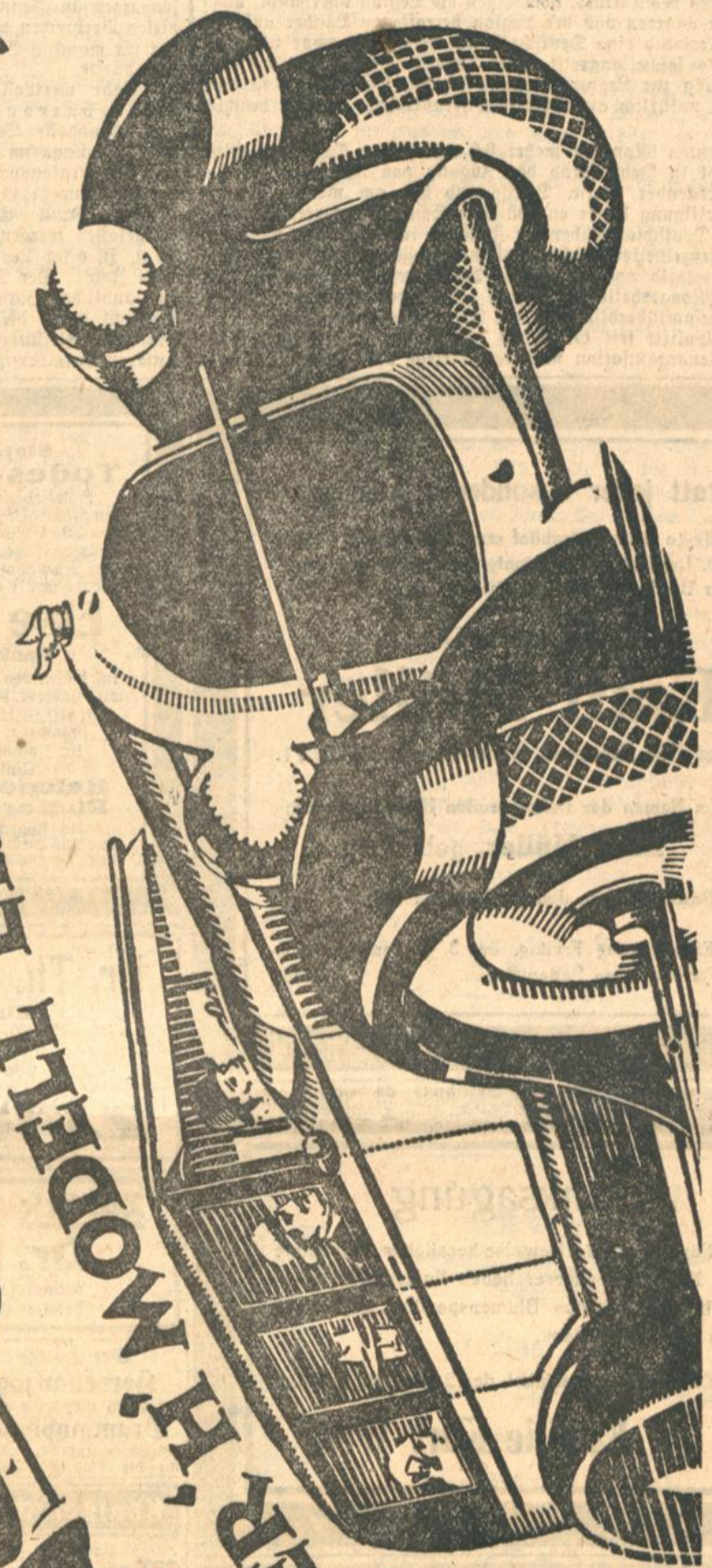
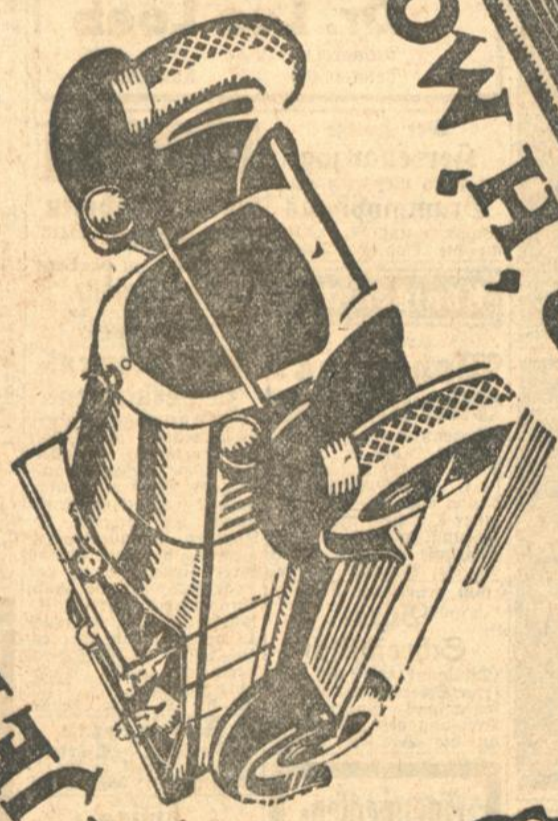
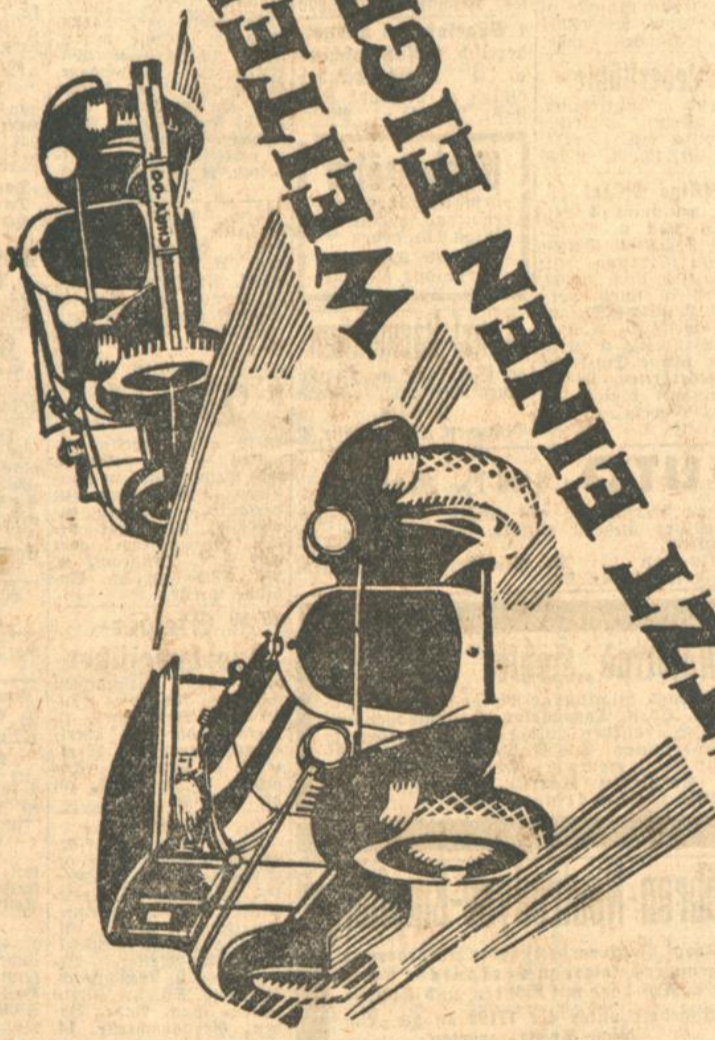
— Volkshöhne Karlsruhe e. V. Die Firma Geschwister Knopf, Kaiserstraße, Ede Lammstraße, hat sich liebenswürdigere weise bereit erklärt, Anmeldungen für die Volkshöhne an ihren Hauptkassen entgegenzunehmen. Es ist dem Publikum somit Gelegenheit gegeben, zu einer beliebigen Tageszeit an einer zentral gelegenen Stelle die Anmeldung vornehmen zu können. Die Abholung der Karte erfolgt dann, wie bisher, in der Geschäftsstelle der Volkshöhne. Es wird darauf hingewiesen, daß sofort bei der Anmeldung die Gebühr dafür und der Betrag für die feste Vorstellung mit zusammen 3 M. zu zahlen ist.

Kluge Mädchen waschen ihre Haare nur mit „Helipon“ weil sie wissen, daß es die Haare wunderbar verschönert und zugleich den Haarboden stärkt, wie kein anderes Mittel. Auch ältere Damen pflegen die Haare gerne mit „Helipon“, denn dieses wirksamste aller Haarwaschmittel erhält die Haare doll und jedenfalls bis ins hohe Alter. Ein Versuch zeigt auch Ihnen diese Vorteile. D. S. (1 Päckchen „Helipon“ um 30 - enthält 2 Einzelwaschungen.)

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 18 Seiten.

Von dem Oligonurk bis zum Oligib   **Fleck-Fips - Selden-Fips - Fips-Selbe in Tuben**
 Hersteller: Drawin-Gesellschaft m. B. H., Stuttgart. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Die nicht feuergefährliche chemische Reinigung im Hause
 Vertreter u. Lager: Andreas Probst, Karlsruhe 1, E., Stellanenstr. 61. Fernspr. 4883.

SICH JETZT EINEN WEITEREN CHRYSLER ANSCHAFFEN! TAUSENDE KÖNNEN WEITERE CHRYSLER ANSCHAFFEN!



Ein kleineres, billigeres Modell des weltberühmten CHRYSLER! Der Name besagt: Geschwindigkeit, Ausdauer, Leistung. Chrysler—mit dem blitzschnellen Antrieb, dem lautlosen, sanften Gang. Chrysler—mit den hydraulischen Vierradbremsen. Chrysler—mit seiner Sicherheit und Dauerhaftigkeit. Chrysler—in der ganzen Schönheit seiner langgestreckten, flachen Linienführung. All diese Wunder der Maschinenteknik, die den Namen Chrysler in die entlegensten Winkel der Erde getragen haben, finden sich wieder in diesem kleinen billigen Modell. Gehen Sie sogleich zu einem Chrysler-Vertreter. Sagen Sie ihm, Sie möchten diesen neuesten Chrysler selbst studieren und lenken. Er wird Ihnen die Möglichkeit dazu geben, ohne dass Sie Auslagen oder irgend eine Verpflichtung auf sich nehmen.

DAS CHRYSLER 'H' MODELL FINGETROFFEN!

Sämtliche Modelle des neuen 12/55 CHRYSLER 'H' gegen Anzahlungslieferung erhältlich, während der Rest in Ratenzahlungen aus Ihrem Einkommen abgetragen werden kann

GENERAL IMPORTEUR: E. L. QUARLES, HAMBURG

Chrysler Sales Corporation, Detroit, U.S.A.

Vertreter: Karlsruhe: U. Kautt & Sohn, Waldhornstr. 14-16
Konstanz: Schroth, Heiß & Co., Emishoferstraße 1.

Feuerzunge.

Der Roman der Sensationen.

Von Sax Rohmer.

(Copyright 1926 by August Scherl G. m. b. H. Berlin.)

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Die feuchte Kühle des unteren Treppenteils war einer drückenden Hitze gewichen, und ich hatte ein andauerndes Getöse vernommen, das ich mir nicht erklären konnte.

Unter mir zur Linken ragte ein großes, weißes Marmorgebäude, meiner Ansicht nach ein Tempel, und in einem Halbkreis vor ihm gruppierten sich helle Häuschen inmitten kleiner Gärten.

Mein Erwachen war so seltsam wie alles andere, das ich in den letzten Tagen erlebt. Ich ruhte auf einem seidnen Bett in einem Pavillon, der mit erlesenen, wenn auch etwas barbarischem Geschmack eingerichtet war.

Geraume Zeit verharrete ich bereits in diesem apathischen Zustand, als die Lürvorhänge zur Seite geschlagen wurden.

Als sie bemerkte, daß ich wach war, senkte sie einen Herzschlag lang verwirrt den Kopf. Sie trug ein leichtes Gazegeband aus goldschimmernder Seide, und als jetzt ihre samtigen Augen meinem kummenden Blick begegneten, wußte ich, daß meine Stunde des Guten oder Bösen geschlagen habe.

Einer von jenen Zufällen, die in Wirklichkeit von der Hand des Schicksals herrühren, hatte mich in den Garten fallen lassen, der zu Naidas Haus gehörte; voller Mitleid hatte sie mich gepflegt und beschützt — hatte meine Anwesenheit geheimgehalten vor denen, die in der Tat auf meine Annäherung gefaßt waren und kurzen Prozeß mit mir gemacht haben würden.

Ja, so berichtete die junge Frau. Zu meiner Ueberraschung sprach sie ein flüßiges Englisch. Sie war eine Priesterin des Tempels, den ich von der Spitze des Felsens gesehen hatte.

Weiter erzählte mir Naida, daß dem Brahmanen Wadi, der mir als Führer diente, die Aufgabe zugeteilt gewesen sei, mich aus dem Wege zu räumen. Da er in der ihm vorgeschriebenen Zeit keine Nachricht gelangt hatte, waren zwei Priester ausgesandt worden, um Nachforschungen anzustellen.

Einstweilen aber war ich schwach und hilflos wie ein Kind. Nur dem Strauchwerk, das ich bei meinem Sturz mitgerissen hatte, und dem Umstand, daß ich auf ein weiches Kissenbecken gefallen war, verdankte ich, daß ich mir nicht das Genick gebrochen hatte.

Auf diese Weise, meine Herren, trat ich in eine kurze Periode meines Lebens, süßer und bitterer als alles, was mir bis dahin und seitdem geschehen. Nächst dem mysteriösen Propheten hielt Naida

unstreitig die Herrschaft über diese geheime Stadt in ihren kleinen Händen. Ihr Haus stand von den anderen getrennt, und sie selbst wurde in einer verhängten Sänfte nach dem Tempel hin- und zurück getragen.

Während ein Tag meiner wunderlichen Gefangenschaft sich an den anderen reihte, erfuhr ich allmählich immer mehr über die merkwürdige Sekte, die unsichtbar in meiner Umgebung lebte. Bruderlogen des Feuerkults gab es im nahen wie im fernen Osten. Jede von ihnen besaß die Vollmacht, Novizen aufzunehmen, und einige durften auch Jünger zu einem höheren Grad befördern.

Endlich vernahm ich auch das Geheimnis, das Naida mir lange vorenthalten. Die Anhänger des neuen Zoroaster waren Polygamisten, und Naida war die Erste oder die Hauptgattin jener geheimnisvollen Persönlichkeit, die sich Feuerzunge nannte. Andere Frauen hatten sie im Laufe der Zeit beiseitegedrängt, und ihr Herz und Meister betrat nur selten noch ihr Marmorgehäuse.

Ueber Feuerzunge selbst, seine Herkunft, sein Neuhäres hüllte sich ein Schweigen. Daß der Endzweck dieses Kults nicht nur religiöser, sondern auch politischer Art war, leugnete sie nicht; aber im diesem Punkt war sie sehr zurückhaltend.

Betreffs der Prüfungen, die den Kandidaten auferlegt wurden, war sie mittelwärtig. Die Aspiranten, die einen bestimmten Grad erreicht hatten und den nächsthöheren erklimmen wollten, mußten drei harte Aufgaben erfüllen, die ihren Mut, ihre Reinheit und ihre Demut beweisen sollten.

Meine Herren, ich habe den Ruf eines kalten, unerschütterlichen Mannes. Den hatte auch Antonius, ehe er Kleopatra kannte. Doch vor sechs Jahren, dort unter dem indischen Mond, lernte ich Nachsicht mit der menschlichen Schwäche üben, die die Welt für das Lächeln einer Frau vergißt.

Freilich: es konnte nicht ewig währen — früher oder später schien eine Entbedung unvermeidlich. So sagte ich denn eines Tages Naida, daß ich gehen müsse. Ihre anfängliche Verzweiflung und Weigerung wich allgemach der besseren Erkenntnis.

Naida wußte Rat. Eine breite Armspanne abstreifend, die sie immer trug, zeigte sie mir das geheime Mal, das in ihre cremefarbene Haut eingegraben war.

Freilich: es konnte nicht ewig währen — früher oder später schien eine Entbedung unvermeidlich. So sagte ich denn eines Tages Naida, daß ich gehen müsse.

GRITZNER Näh-Maschinen. Vertreter: Hugo Brodführer, Karlsruhe, Kaisersstr. 5. Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellpl. 18070. Erleichterte Zahlungsbedingungen!

Schnell Heil. Nach jedem Regen. Verlangen Sie Gratisprobe. Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstr. 20.

Pianos zu vermieten. H. MAURER, Kallertstr. 170, Ecke Hirschstr.

Lohnbücher. nach dem Willen der Schuldner. B. Schillern, Herrenstr. 10, 11. und Kuisstr. 10.

Wanzenfod und Käferfod. ficher wirksam erhaltend. B. Schillern, Herrenstr. 10, 11. und Kuisstr. 10.

Lassen Sie sich. das vom katholischen Vikar und Bürgermeisteramt beglaubigte Zeugnis über nebenstehenden bildlich angelegten Erloß der Haar- und Kopfbildung sowie weitere Zeugnisse über ähnliche Fälle und die Verlebrungschrift. L. Wirtl, Haarbehandlungsanstalt, Gg. Schneider & Sohn, Stullgarter 21252.

Chaiselongues. neue v. 25 M. an. R. Köhler, Schützenstr. 25, Telefon 4419.

Linoleum! Große Auswahl! Billige Preise! Fritz Merkel, Kreuzstraße 25. Verleaserbeit wird übernommen. 67712. 15-18000 Mk.

Neigungsheirat. Suche für meinen Freund, sticht Karim, u. ausgedehntem Geschäft u. höherem Einkommen, 35 Jahre alt, eine hübsche Dame, lat., bis zu 30 Jahren, Witwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Einiges Vermögen erwünscht. Vermittlung durch Institut R. Morasch, Karlsruhe L. B., Kaiserstr. 64, III., Tel.-Nr. 4259, 43094.

Heirat. Selbst-Geschäftsm., 31 J., alt, mittelgroß, konf. lat., sucht die Bekanntschaft eines hübschen, intelligenten, jungen Weibes, m. eig. Bildung, zwecks bald. Heirat. Einiges Vermögen u. Betriebsverm. erw. nicht Bedingung. Diner, liebes Gemüt, tücht. Hausfrau und Interesse an auswärts. Fabrik-Betrieb. Offerten, mögl. mit Bild, welches sofort erbitte unter Nr. 17194 an die Badische Presse, Karlsruhe, Gegenl. Distriktsion Ehrenstraße.

Heirat. Herr wünscht mit Fr. od. Witwe gleiches spät. Heirat. beaufut zu werden. Angebote unter Nr. 26692 an die Badische Presse.

Heirat. Fräulein, 24 J., alt, hübsch, konf. lat., sucht die Bekanntschaft eines intelligenten, jungen Mannes, m. eig. Bildung, zwecks bald. Heirat. Einiges Vermögen u. Betriebsverm. erw. nicht Bedingung. Diner, liebes Gemüt, tücht. Hausfrau und Interesse an auswärts. Fabrik-Betrieb. Offerten, mögl. mit Bild, welches sofort erbitte unter Nr. 17194 an die Badische Presse, Karlsruhe, Gegenl. Distriktsion Ehrenstraße.

Heirat. Fräulein, 24 J., alt, hübsch, konf. lat., sucht die Bekanntschaft eines intelligenten, jungen Mannes, m. eig. Bildung, zwecks bald. Heirat. Einiges Vermögen u. Betriebsverm. erw. nicht Bedingung. Diner, liebes Gemüt, tücht. Hausfrau und Interesse an auswärts. Fabrik-Betrieb. Offerten, mögl. mit Bild, welches sofort erbitte unter Nr. 17194 an die Badische Presse, Karlsruhe, Gegenl. Distriktsion Ehrenstraße.

Heirat. Fräulein, 24 J., alt, hübsch, konf. lat., sucht die Bekanntschaft eines intelligenten, jungen Mannes, m. eig. Bildung, zwecks bald. Heirat. Einiges Vermögen u. Betriebsverm. erw. nicht Bedingung. Diner, liebes Gemüt, tücht. Hausfrau und Interesse an auswärts. Fabrik-Betrieb. Offerten, mögl. mit Bild, welches sofort erbitte unter Nr. 17194 an die Badische Presse, Karlsruhe, Gegenl. Distriktsion Ehrenstraße.

Heirat. Fräulein, 24 J., alt, hübsch, konf. lat., sucht die Bekanntschaft eines intelligenten, jungen Mannes, m. eig. Bildung, zwecks bald. Heirat. Einiges Vermögen u. Betriebsverm. erw. nicht Bedingung. Diner, liebes Gemüt, tücht. Hausfrau und Interesse an auswärts. Fabrik-Betrieb. Offerten, mögl. mit Bild, welches sofort erbitte unter Nr. 17194 an die Badische Presse, Karlsruhe, Gegenl. Distriktsion Ehrenstraße.

Heirat. Fräulein, 24 J., alt, hübsch, konf. lat., sucht die Bekanntschaft eines intelligenten, jungen Mannes, m. eig. Bildung, zwecks bald. Heirat. Einiges Vermögen u. Betriebsverm. erw. nicht Bedingung. Diner, liebes Gemüt, tücht. Hausfrau und Interesse an auswärts. Fabrik-Betrieb. Offerten, mögl. mit Bild, welches sofort erbitte unter Nr. 17194 an die Badische Presse, Karlsruhe, Gegenl. Distriktsion Ehrenstraße.

Heirat. Fräulein, 24 J., alt, hübsch, konf. lat., sucht die Bekanntschaft eines intelligenten, jungen Mannes, m. eig. Bildung, zwecks bald. Heirat. Einiges Vermögen u. Betriebsverm. erw. nicht Bedingung. Diner, liebes Gemüt, tücht. Hausfrau und Interesse an auswärts. Fabrik-Betrieb. Offerten, mögl. mit Bild, welches sofort erbitte unter Nr. 17194 an die Badische Presse, Karlsruhe, Gegenl. Distriktsion Ehrenstraße.

Streuergeschäft. aspen arößere Anzahl. sofort zu kaufen gesucht. Angebote m. nach Angaben unter Nr. 17200 an die Badische Presse.

Lebensmittel- oder sonst. Geschäft mit Wohnung od. Haus mit, gegen Barzahlung sofort zu kaufen gesucht. Agenten nicht erwünscht. Angebote mit Nr. 17198 an die Badische Presse.

Wirtschaft. Gutgehende Wein- und Bierwirtschaft a. 1. Or. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 26645 an die Bad. Presse erb.

Haus gesucht. Suche ein Haus mit Garten bei 6000 Mk. Anzahlung zu kaufen, auch wenn nicht bestehend. Am liebst. Schwetzingen. Angebote unter Nr. 26710 an die Badische Presse.

Einfamilienhaus mit Garten (5-6 Zimmer) in Karlsruhe, Antennen, Kuppel oder Einfamilien von privater Seite zu kauf. gesucht. Angebote mit Angabe d. Lage u. erwünschter Anzahl, erst u. Nr. 26697 an die Badische Presse.

Verloren. Süßes Einfamilienhaus mit 4-6 Zimmern und Zubehör, von Fräulein Wittwe bei 3000 Mk. Anzahlung zu kaufen, auch wenn nicht bestehend. Am liebst. Schwetzingen. Angebote unter Nr. 26697 an die Badische Presse.

Lebensmittel-Geschäft in Bruchsal, n. nachweisbarem Pächterumlauf, 15-16000, für 40000 gegen Anzahlung, sofort zu verp. Preis durch Rud. Speidel, Marktstr. 17, Tel. 4660, 17331.

Erntenz. Gutgehendes Bauwirtschaftl. Geschäft d. Karlsruher sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. 26691 an die Badische Presse.

Villa mit ar. Garten, in schöner, sauberer Lage in Ettlingen, am 1. Oktob. d. N. beziehb. zu verp. Angebote unter Nr. 17115 an die Badische Presse.

Bäckerei hier od. auswärts, von kapitalkräftig. Wader zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 17190 an die Badische Presse.

K. Kond.-Kaffee zu kaufen oder kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 26674 an die Badische Presse.

Wänsnit! Gestrickte Wiener-Jumperkleider Wiener-Jumper in erlesenen Modifarben. Sonder-Angebot Damen-Strümpfe deutsche waschbare Seide bester Ersatz für reine Seide Paar Mk. 2.90 17263 Gebrüder Ettlinger.

Lebensmittel-Niederlage. Seltene günstige Gelegenheit zur Gründung einer Existenz durch Übernahme einer Lebensmittel-Niederlage (Kleinverkaufsstelle), im Zentrum von Karlsruhe. Die Niederlage ist seit 10 Jahren glänzend eingeführt und wird verlässlich von einem der bedeutendsten und leistungsfähigsten Großhandelshäuser Süddeutschlands betrieblert. Die Niederlage wird wegen Überbürdung abgegeben. Zur Übernahme sind ca. 8000 bis 10000 Mk. in bar erforderlich. Es kommen nur Käufer von vollkommener einwandfreier Vermögenslage in Frage. - Gef. Angebote unter Nr. 17258 an die „Badische Presse“ erbeten.

Billa herrlich gelegen, neuerbaut in Baden-Baden ruhige Höhenlage sofort beziehb., 4 Zimmer, Bad, Wintergarten, Grill, Garten, u. Zubeh. Preis 60 000. Angebote unter Nr. 16619 an die Badische Presse.

Bäckerei u. Kol.-Gesch. zu verhand. in Menschengröße mit 24 Zimmern, 5 Zimmer, großem Garten, 6 Hektar, Bäckerei, u. Zubeh. Immobilien, Mannheim O. 7, 22. 22200. Ein- u. Zweifamilienhäuser, sofort beziehb., bei feiner Umgebung zu verkaufen. Joh. Traub, Realgesch.-Agentur, Mannheimstr. 24. 17188. Hausverkauf. Verk. mein sehr schön, Haus mit 22 Zimmern in einem Bezirk von Karlsruhe, um den billige. Preis von 11 000 Mk. bei 8000 Mk. Ans., 3 J. sof. beziehb. Angeb. u. Nr. 26697 an die Bad. Presse.

Bauplatz in d. Weiskirchen, 600 qm, sofort zu verp. Angebote u. Nr. 26697 an die Badische Presse.

Das Präsidium des Badischen Kriegerbundes hat unsere Mitglieder zur Teilnahme an der am Mittwoch, den 8. September, abends 8 Uhr 15 Min. in der Stadt Festhalle in Karlsruhe stattfindenden

Gedächtnisfeier

anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstags des Großherzogs Friedrich I. eingeladen. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz
Zweigverein Karlsruhe. 1724

Art.-Band St. Barbara.



Unsere Monatsversammlungen finden von jetzt ab wieder jeden ersten Sonntag des Monats, jeweils 4 Uhr nachm., im Vereinslokal statt. Erste Verkleinerung Sonntag, den 5. Sept. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. 17248
Der Vorstand.

ZWEI NEUE TANZ-ALBEN

Fünf Uhr Tee Band 7

20 intern. Tanzschlager.
Aus dem Inhalt: Valencia, Gern hab ich die Frauen geküßt, Susie, Sally Lou, Robes Modes usw.
Preis Mk. 4.—

Zu Tee und Tanz Band 8

22 der neuesten Weltschlager.
Aus dem Inhalt: Araby, Bouquet, Shanghai, Für dich, Komm in den Park von Sanssouci, Picador
Preis Mk. 3.50. 17838

FRITZ MÜLLER,

Musikalienhandlung — Großsortiment —
KARLSRUHE, Kaiserstraße.
Versand auch nach auswärts.

Vin februar dov Rauff, bei Linoyaba Ihsab yltan Galdab, zum Einbau von

PELZEN

Jacken und Mäntel

aller Art, folgendes zu verlangen:
Größte Auswahl! Mäßige Preise
Bei uns trifft dies zu!

32 Zwickel 32

1 Treppe hoch — Ecke Zirkel und Ritterstraße
W. LEHMANN

MOZART

— Künstlerspiele —

Ab 1. September ds. Js. vollständig neues Programm.

u. A. Kurzes Gastspiel des amerik. Musikal-Virtuosen Gaetano Olloms. 17084

Flügel
Pianos
Harmoniums

Ludwig 17219
Schweigtgut
Karlsruhe i. B.
Ehrprinzenstraße 4
h. m. Rondellplatz
Zahlungs erleichterung.
Umtausch alt. Klaviere.

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

MOZART

— Künstlerspiele —

Ab 1. September ds. Js. vollständig neues Programm.

u. A. Kurzes Gastspiel des amerik. Musikal-Virtuosen Gaetano Olloms. 17084

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

MOZART

— Künstlerspiele —

Ab 1. September ds. Js. vollständig neues Programm.

u. A. Kurzes Gastspiel des amerik. Musikal-Virtuosen Gaetano Olloms. 17084

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

MOZART

— Künstlerspiele —

Ab 1. September ds. Js. vollständig neues Programm.

u. A. Kurzes Gastspiel des amerik. Musikal-Virtuosen Gaetano Olloms. 17084

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

MOZART

— Künstlerspiele —

Ab 1. September ds. Js. vollständig neues Programm.

u. A. Kurzes Gastspiel des amerik. Musikal-Virtuosen Gaetano Olloms. 17084

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

MOZART

— Künstlerspiele —

Ab 1. September ds. Js. vollständig neues Programm.

u. A. Kurzes Gastspiel des amerik. Musikal-Virtuosen Gaetano Olloms. 17084

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

MOZART

— Künstlerspiele —

Ab 1. September ds. Js. vollständig neues Programm.

u. A. Kurzes Gastspiel des amerik. Musikal-Virtuosen Gaetano Olloms. 17084

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer
20 Jahre alt, 240 cm, frei
Nachnahme, 2. Golfstr.
Preislauf Nr. 409, 17181